



Erhalten an allen Werktagen. Bezugspreis monatlich. Blau bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.90 durch die Post 3.50

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 288 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettizeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.)

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezogener keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sonderplatz 50% mehr. Reklameweitzzeile (90 mm breit) 135 gr.

Besserung des Zlotykurses.

Aussichten auf eine neue Dollaranleihe. - Die Bank Polsti hat Vertrauen. - Vermutungen und Optimismus

Herr Grabski, der Ministerpräsident, ist in der letzten Woche mit schwerem und leichtem Geschäft beschäftigt worden. Die Parteien wurden unruhig und regen, und erst die „Kurier Posen“ brachte Klarheit in den Gerüchtelumpen, indem sie mit frischen Worten und hellem Ton die Einberufung des Sejm forderte und den Kampf gegen den „versteckten Absolutismus“ beendete. Gewiß hat das Korrespondenzblatt erklärt, daß dieser Ruf nach dem Sejm kein Mißtrauensvotum für Herrn Grabski sei, aber es schien doch sehr deutlich aus dem Artikel hervorzugehen, daß man dem Rücktritt des verdienten Ministerpräsidenten kein Hindernis in den Weg legen wolle.

Nun macht sich nach der Niedergeschlagenheit der letzten Tage wieder ein etwas fröhlicheres Gefühl des Glückes Luft. Die polnische Presse, die ja sehr schnell in übertriebenen Freudegefühlen jubelt, wenn irgendwo in der Welt jemand ein polnisches Vieldenkling, ist ganz aus dem Häuschen geraten, weil Herr Mlynarski, der gegenwärtig in Amerika weil, eine „neue Anleihe“ erhalten haben soll. Dieser Anleihe vertraut nun die polnische Presse ihr ganzes Glück und ihre ganze Zukunft an. Nun wird der Zloty wieder steigen, nun kommen wir wieder auf die aufsteigende Linie, nun werden wir wieder groß und herrlich dastehen. Und wir würden es von ganzem Herzen wünschen, wenn das in Wirklichkeit der Fall wäre; wir würden uns freuen, wenn dem so sein könnte.

In die Nachrichten über die Dollaranleihe, wonach es geradezu Dollars vom Himmel regnen soll, setzen wir zwar kein großes Vertrauen, aber auch kein so großes Vertrauen. Zwar hat dieses Gerücht und nicht zuletzt die Intervention der Bank Polsti dazu beigetragen, daß der Zlotykurs sich wieder erholen konnte. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat Herr Grabski gestern vor den Pressevertretern in Warschau gesprochen und erklärt, daß sich die Zlotysituation ganz erheblich gebessert habe. „Der Kampf mit den Feinden des Zloty ist aufgenommen, und sein Rücktritt ist nur ein Gerücht, das ebenso dazu gehört. Große Verdienste um die Besserung des Zlotykurses hat auch die gesamte polnische Bevölkerung, die ruhig Mut und eiserne Nerven bewahrte, weil sie an den Sieg des Zloty den Glauben nicht verlor. Dieser Sieg nun hat alle Herzen erquickt. Der Sejm wird nicht eingreifen in den Abwehrkampf, der gegen die Feinde des Zloty geführt werde. Die Kampagne gegen den Zloty geht ihrem Ende entgegen. Gestern wurde der Dollar in Krakau mit 5.18 notiert, obwohl er am Vortage noch 6.30 Zloty gebracht hat. Was die Rückkehr des Herrn Mlynarski aus Amerika betrifft, so ist zu erklären, daß es ihm gelungen sei, eine größere Finanztransaktion zu tätigen. Diese Anleihe wird genügen, den Zloty wieder stabil zu machen. Die Reise hatte nichts damit zu tun, die zweite Rate der Dollar-Anleihe hereinzuholen, denn in dieser Frage gibt es nichts mehr zu betonen.“

Wir bringen nachstehend die ausführlichere Darstellung der Rede des Herrn Ministerpräsidenten, und wir freuen uns wieder über sein Vertrauen und seinen Optimismus, denn das macht uns wirklich das Herz leicht. Zwar haben wir nun eine ganze Reihe von Jahren immer wieder bemerkt, wie doch alles besser werden wird, aber wir können nicht verhehlen, zu betonen, daß doch seine Art, uns den Weg mit Rosen zu streuen, immer wieder von neuem erfreut und beglückt. Die Feinde des Zloty, der Kampf gegen diese Feinde, der Angriff auf den Zloty, die Attacke auf den Zloty, nieder mit den Verbrechern, es lebe die eigene Kraft, wir bauen eine gewaltige Mauer, denn wir können allein am besten leben, das sind so die Gebete, die uns täglich an die Ohren klingen, die uns heiser jede Stunde entgegenfing. Aber wir glauben dem Herrn Ministerpräsidenten voll und ganz. Nachstehend wollen wir uns aber auch gestatten, die Dollar-Anleihe näher zu beleuchten.

Aus Washington wird gemeldet, daß die „Federal Reserve Bank“ Polen eine Anleihe in Höhe von 10 Millionen Dollar gewährt habe. Diese Anleihe soll durch ein Golddeposit in Höhe von 10,5 Millionen gedeckt werden. Sie wird zur Besserung des Zlotykurses dienen. Es verläutet weiter, daß Polen auch mit anderen Ländern erfolgreiche Verhandlungen in Sachen der Aufnahme von Anleihen zur Stützung des Zlotykurses geführt habe. So wurde in der Schweiz um eine Anleihe in Höhe von vier Millionen Dollar verhandelt, die hauptsächlich deswegen gewährt werden soll, um dem polnischen Kredit in den Vereinigten Staaten eine festere Grundlage zu bieten.

Wie die „Pat.“ noch ergänzend zu dieser Meldung berichtet, hat die Bank Polsti bereits in den letzten Tagen auf dem Londoner Markt größere Goldmengen angekauft, die als Deckung für die oben genannte amerikanische Anleihe dienen sollen.

Diese Nachricht von der 10 Millionen Dollar-Anleihe wird unserer Ansicht nach doch ein wenig sehr stark überschätzt. Was sind 10 Millionen Dollar für Polens Bedarf? So viel bekommt ja eine einzelne deutsche Fabrik Kredit. Und dann noch die Schwierigkeiten, die man dabei gemacht hat. Amerika verlangt eine Golddeckung von 10,5 Millionen, die Polen bei England zu kaufen beginnt. Ja, nach anderen Meldungen soll sich Amerika sogar das Aufsichtrecht über den Goldbestand der Bank Polsti vorbehalten haben. So viel „Sicherungen“, das ist gerade nicht das Zeichen von übermäßigem Vertrauen, wie die polnische Presse zum Teil vor Jubel aufschreit. Wir glauben, daß diese großen Jubelphymnen durchaus nicht am Platze sind.

Aber wir sind andererseits der festen Überzeugung, daß Polens Kredit in Amerika sofort dann steigt, wenn eine Einigung mit Deutschland erfolgt. Wir wissen, daß Amerika nur auf den Zeitpunkt wartet, wo eine wirklich entgegenkommende Einigung erfolgt ist. Bislang hat man auf Seiten Polens immer wieder sich geschaut, die Wichtigkeit dieser Einigung einzusehen - von einzelnen Ausnahmen abgesehen - und was wir hier in Posen erlebt haben, wo man jede Spannung bis zum Springen des Bogens steigerte,

wo man die Geduld und die Nachsicht der Welt auf eine ganz besonders harte Probe stellte, das war nicht gerade dazu angetan, Amerika mit besonderem Vertrauen zu erfüllen. Und in der Hitze gegen Deutschland und die Deutschen sieht man eben drüben doch das größte Hindernis zu einem wirtschaftlichen Aufstieg.

Keine Zwangskurse in Warschau?

Wie aus dem Börsenteil ersichtlich ist, hat nun auch die Warschauer amtliche Börse die bisherigen festen Kurse der Fremdwährungen fallen lassen und ist dazu übergegangen, den gegenwärtigen Verhältnissen mehr Rechnung tragende Notierungen vorzunehmen. Hierüber liegt folgende Meldung der „Pat.“ unterm 27. d. Mts. vor:

Mit dem Augenblick, da die Bank Polsti aufgehört hat, Auslandsvaluten ohne jede Beschränkung abzugeben, um sie für die Bedürfnisse der Regierung und der Industrie, die eingeführte Rohstoffe verarbeitet, zu reservieren, mußten sich Selbstverständlich auf dem Geldmarkt höhere Preise für diejenigen Valuten zeigen, die von den Importeuren nötig gebraucht wurden, aber nicht in der Bank Polsti zu erhalten waren. Diese Valutaabnehmer müssen auf den privaten Inlandsmärkten verschiedene Preise zahlen, die in der Regel höher sind, als die auf den Auslandsbörsen. Um also diesem Mißstand abzuhelfen, hat die Bank Polsti heute damit begonnen, die Valuten zu den Auslandsnotierungen entsprechenden Preisen anzukaufen und zu verkaufen, wodurch die auf der Warschauer Börse notierten Kurse dazu beitragen werden, daß im ganzen Lande sich mehr einheitliche Preise für Fremdwährungen herausbilden.

Die Pressekonferenz des Herrn Ministerpräsidenten.

Im Präsidium des Ministerrates fand gestern eine Konferenz von Vertretern der Wirtschaftskreise und der Presse statt. Der Ministerpräsident sprach über die gegenwärtige Wirtschaftslage, die durch die Erschütterung des Zlotykurses entstanden sei.

Der Ministerpräsident führte u. a. folgendes aus: Die Erschütterung des Zlotykurses wurde durch eine Reihe von Ursachen hervorgerufen. Wie z. B. die Mißernte im Jahre 1924, die größere Zahl der Auslandsreisen (1), die Zunahme des Imports und der Verringerung durch die breiteren Bevölkerungskreise. Allgemein wird behauptet, daß der Zloty-Angriff der Deutschen die Zloty-Erschütterung verursacht hätte. Das starke Zlotyangebot auf den deutschen Börsen wurde durch die Schließung der Grenzen für den polnischen Import veranlaßt. Die Deutschen begannen ihre Aufträge in Polen zu realisieren. Wenn wir erwägen, daß 50 Prozent der Handelsumfrage auf die Beziehungen zu Deutschland gehen, dann gelangen wir zu dem Schluss, daß die Lage die Folge des Weltkrieges ist.

Die Politik der Deutschen ist klar! Sie verschleppen (1) den Abschluß des Handelsvertrages einerseits, während sie andererseits uns wirtschaftlich abhängig machen wollen. Wir müssen den Nachweis erbringen, daß wir von ihnen wirtschaftlich nicht abhängig sind. (Wie wollen Sie das machen? Red.) Wir sind in der Lage, dies nachzuweisen, wenn es auch nicht leicht ist und gewisse Opfer erfordert. (1) Wir werden uns um den Abschluß des Vertrages bemühen, aber nicht zulassen, daß er uns aufgezogen wird. Den Zeitabschnitt bis zum 20. d. Mts. kann man als Zeit der Defensivbetriebe betrachten, da wir den Zlotykurs verteidigten. Die Zeit nach dem 20. d. Mts. ist die Zeit der Hebung des Zlotykurses, also die Zeit der Offensive.

Durch die weitgehenden Import- und Kreditbeschränkungen werden wir erhebliche Resultate auf dem Gebiete der Handels- und Zahlungsbilanz erreichen. Der Übergang zur Offensive, also zur Hebung des Zlotykurses, hat in allen Staaten Bestandsfindung gefunden. Es muß bemerkt werden, daß man bei der Hilfeleistung nicht das eigene Interesse gesucht und uns offen die Hand gereicht hat. Dank dessen haben wir für September vorbereitete starke Valutareferenzen, die uns gestatten werden, eventuelle Angriffe durchzuhalten. Die Monate November und Dezember dürften uns im Hinblick auf den Getreideexport auf dem Gebiete der Zahlungsbilanz nichts anhaben können. (Wohin soll das Getreide exportiert werden? Red.) Bei der Defensivseite muß die Bank Polsti den festen Zlotykurs notieren, da wir nicht den Eindruck erwecken konnten, als ob wir auf die Normalisierung des Verhältnisses zwischen Zloty und Dollar verzichteten. Im Augenblick des Überganges zur Offensive liegen wir einen Kursrückgang zu, um auf diese Weise Valuten zum Börsenkurs anzukaufen. Das Gespenst des Zlotykurses, wie es mit der Mark war, quälte uns nicht, da die Mark sich zugleich mit dem Sturz vermehrte, während der Zloty im Umlauf zusammen schrumpfte. Durch Steigerung der Sparsamkeit wird es uns auch gelingen, beträchtliche Resultate zu erzielen. Der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1926 schließt mit einer geringeren Ziffer als der diesjährige ab.

Was die Ziffern über den Umlauf von Geldmitteln und Krediten betrifft, so ist zu bemerken, daß die Summe der Umlaufsmittel am 31. Juli vorigen Jahres 234 Millionen Zloty betrug, während es am 31. Juli dieses Jahres 746 Millionen Zloty waren. Die Summe der Kredite in der Bank Polsti, der Bank Gospodarstwa Krajowego, der P. R. O. und der Bank Rolny belief sich am 31. Juli vorigen Jahres auf 234 Millionen Zloty, während sie am 31. Juli dieses Jahres 615 Millionen betragen. Davon entfallen auf die Bank Polsti 302 Millionen, auf die Bank Gospodarstwa Krajowego 190 Millionen, auf die P. R. O. 35 Millionen und auf die staatliche Agrarbank 48 Millionen Zloty. Die Kreditbeschränkungen, die von der Bank Polsti in der Zeit vom 10. bis zum 20. dieses Monats angewandt wurden, betragen 10 Millionen Zloty.

Nun muß gegeben, daß die Summe der Kredite, die unserem Wirtschaftsleben gewährt wurden, gering ist, aber in der gegenwärtigen Lage ist es um eine ergiebigerer Hilfe schwer bestellt, die ganze amerikanische Anleihe ist auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft und der Industrie gegangen. Un-

recht sind die Behauptungen, daß man den Zlotykurs herabsetzen müsse, da sein Kurs angeblich zu hoch sei und teilweise Feuerung verurache. Nach Herabminderung der Feuerung kann man nicht auf dem Wege der Herabsetzung der Valutasparen, sondern durch ergiebigerer und billigerer Produktion, sowie durch Sparsamkeit. Zur Zeit, da das benachbarte Deutschland die Mark hat, die auf der Goldbasis aufgebaut ist, müssen auch wir einen Paritätskurs haben. Das ist für unser wirtschaftliches und politisches Leben notwendig. Nur dann können wir auf Auslandskredit rechnen, wenn wir unser Geld achten und es auf normaler Höhe aufrechtzuerhalten wissen.

Sprachen.

Wenn wir uns manche polnische Zeitung ansehen, die dem rechtsradikalen Lager angehören, so fällt uns darin auf, mit welcher Ueberheblichkeit diese Blätter von dem Begriff der Großmacht reden. Unter Großmacht verstehen wir nicht die Zahl der Bewohner, nicht die Zahl der Religionsgemeinschaft, nicht die Zahl der Soldaten mit ihrer Ausrüstung. Unter Großmacht verstehen wir die bewaffnete Volkskraft, die sich mit sachlichen Vorzügen durchzusetzen versucht. Nicht dadurch wird ein Volk zur Großmacht, daß es sich das Wort in einem fort vorpricht, sondern es wird zur Großmacht durch seine Leistung und seinen Einfluß.

Es ist lehrreich, sich mit einer Frage zu beschäftigen, die besonders hervortritt und auch beleuchten kann, warum ein Volk Großmacht wird und wann es diesen hohen Titel verdient. Die Sprache eines Volkes ist das Bindemittel, welches zeigt, wie die Gedanken eines Volkes sich umkehren, wie man sich der Welt gegenüber verständlich machen kann. Wenn wir einer großen Gemeinschaft unseren Willen, unser Ziel dadurch verständlich machen, daß wir in einer Sprache zu ihr reden, die sie sofort begreift, in der sie sofort denken kann, so werden wir Freunde werden können oder Feinde, je nach der Geschicklichkeit des Vortragenden. Und hier macht sich auch bereits die Kraft der Sprache bemerkbar, hier ist der Einfluß begründet, den ein Volk auszuüben vermag.

Man wird Beispiele anführen können, die dartun, wie doch ein Volk wie die Chinesen, sich nicht in dem Maße durchsetzen können, obwohl ein Drittel aller Bewohner der Erde - also 431 Millionen Menschen - diese Sprache reden und doch nicht den Einfluß ausüben, wie ein Volk, das wie das russische, nur 72 Millionen russisch sprechender Bevölkerungsstämme zählt. Aber das sind Tatsachen, die in anderen Dingen ihren Grund finden. In mangelnder Aktivität, in unglücklicher Verkettung historischer Schicksale.

Trotzdem wird man nach den neuesten Erfahrungen feststellen müssen, daß ein Volk von so gewaltigen Ausmaßen, von jahrtausend alter Erfahrung, nicht dauernd in Ketten gehalten werden kann. Ein Volk von solchen Riesenausmaßen, es ringt sich empor und es schüttelt mit gewaltiger Kraft einmal die Ketten ab, und dann ist auch die Stunde da, der eigenen Sprache zur Geltung zu verhelfen. Wenn wir jedoch von diesen gewaltigen Sprachgemeinschaften absehen, so zeigt sich doch heute bereits klar, wie Sprachen sich durchsetzen konnten, nur Kraft ihrer Träger, Kraft besonderer politischer Ereignisse, Kraft einer gewaltigen Ausdehnungsfähigkeit.

Wir wollen heute nur einige wichtige Sprachen einander gegenüberstellen, um zu sehen, wo die Großmacht beginnt und wo sie aufhört. Es ist nicht zu leugnen, daß die Sprache mit an erster Stelle steht, Völkermassen für eine Idee zu gewinnen.

In der ganzen Welt gibt es nahezu eintausend Sprachen und Hauptmundarten, und sie lassen sich sowohl nach den grammatischen Grundsätzen wie durch ihre Abstammung in verschiedene Gruppen teilen. Nach der grammatikalischen Klassifikation unterscheidet man drei Hauptarten: 1. Einsilbige oder isolierende Sprachen (z. B. Chinesisch) 2. agglutierende oder anfügende Sprachen (z. B. Magyarisch) und 3. flektierende oder biegender Sprachen (nur die indogermanischen und semitischen Sprachen).

Der Abstammung und historischen Zusammengehörigkeit nach unterscheiden wir elf Hauptstämme und eine Anzahl alleinstehender (isolierter) Sprachen. Die Anzahl der Sprachvertreter ist jedoch selten der Zahl der Volksstämme gleich, die zu ihr gehören. So kann man z. B. nur 44 Millionen Spanier und Kreolen rechnen, während die spanische Sprache (infolge des Gebrauchs als Umgangssprache) von 77 Millionen Menschen gesprochen wird. Eine ganz ausführliche Darstellung der Sprachen mit ihrer bis ins einzelne gehenden Verbreitung, bringt der neue Universalatlas von Prof. Hirtmann, Wien (im Verlag G. Freytag und Berndt N.-G., Wien). Uns interessiert an dieser Stelle nur die zahlenmäßige Bedeutung einzelner großer europäischer Sprachen, die Weltgeltung erlangt haben. Wir wollen in nachstehenden eine kleine Übersicht geben, um den Unterschied festzustellen, der zwischen Großmacht und Großmacht besteht.

1. Die indogermanischen Sprachen sind in der Welt am stärksten verbreitet. 936 Millionen Menschen sprechen sie. Es folgen an zweiter Stelle die einsilbigen Sprachen, die von 481 Millionen Menschen gesprochen werden. (Chinesisch 431 Mill. und Tibetisch-hinterindisch 50 Mill.) Dann kommt die japanische Sprache mit 77 Millionen, die



Dravidasprachen mit 73 Millionen, die hamitisch-semitische Sprachen mit 52 Millionen, die innerafrikanischen Sprachen mit 50 Millionen usw.

Die indogermanischen Sprachen interessieren uns hier in der Hauptsache. Von diesen stehen die indischen Sprachen mit 236 Millionen an zweiter Stelle. Die übrigen Gruppen wollen wir, ohne die kleineren Sprachen, wie folgt darstellen:

- I. Germanische Sprachen, mit insgesamt 281 Millionen, und zwar: a) Englisch 158 Millionen, b) Deutsch 90, c) der Rest (Dänisch 3.6, Norwegisch 3.2, Isländisch 0.1, Schwedisch 7.2, Holländisch 8.00, Flämisch 4.5, Friesisch 0.8, Jiddisch 6.00).
II. Indische Sprachen, mit insgesamt 236 Millionen.
III. Romanische Sprachen, mit insgesamt 218 Millionen.
IV. Slawische Sprachen, mit insgesamt 166 Millionen.

Das sind die vier Hauptgruppen, die in erster Linie als Beispiel anzuführen sind. An der Spitze stehen die germanischen Sprachen, dann folgen die indischen, die romanischen und zuletzt kommen die slawischen Sprachen. Schon diese Gegenüberstellung gibt uns ein klares und übersichtliches politisches Bild, gibt uns einen Führer durch die Großmächte und ihre Weltgeltung.

Es ist darum nicht verwunderlich, wenn die neuen Großmächte, zu denen sich z. B. auch die Tschchoslowakei zählt, Auswege sucht, um beachtet zu werden. Darum erscheint ja auch das führende politische Blatt in Prag, die „Prager Presse“, das Organ des Herrn Benesch, also ein national-tschechisches Organ, in deutscher Sprache. Weil sonst die Tschchoslowakei wahrscheinlich in der Welt gar nicht bekannt sein würde. Darum gehen diesen Weg auch viele andere Großmächte, um sich bemerkbar zu machen, weil wahrscheinlich sonst ihre Stimme wie ein Müllensummen verhallen könnte. Wir haben keine Absicht, hier nun weitere Schlussfolgerungen auf unser näheres Vaterland zu ziehen, denn wir möchten nicht gerne wieder wegen groben Unfugs unter Anklage gestellt werden.

Aber wir wollen doch nicht verhehlen zu gestehen, daß der Deutsche auf seine Sprache stolz sein darf, daß er sich dieser schönen Sprache, die von den Sprachen mit Weltgeltung an zweiter Stelle steht, nicht zu schämen braucht. Und wenn Keiber und Zweifler uns mit langen Leitartikeln in ihrem national-tschechischen Dünkel anschwelgen, so können wir getrost ihnen entgegenhalten, daß man sie gar nicht in der Welt beachten würde, wenn wir nicht mit die Handhabe böten, daß ihre Gedankenkonfusion in die breitere Öffentlichkeit dringt.

Der Deutsche hat die starke Waffe seiner Sprache in der Hand — und diese Waffe allein müßte genügen, trotz aller Bajonette und Kanonen der anderen — uns mit Respekt zu grüßen. Und wenn man uns nachzusagen sich bemüht, daß die deutsche Sprache eine Sprache der Hunnen ist, so wollen wir doch mit Benennung bekennen, daß sie verbreitet genug ist, das Gegenteil zu beweisen. Auch vielleicht noch — daß sie das Gegenteil bereits bewiesen hat.

Es ist nicht alles Gold was glänzt! Eine Kritik und eine Schmeichelei.

Der „Kurjer Poznański“, Nr. 192 vom 21. August hat einen Artikel aus Warschau gebracht, der mit „Zwei Zufriedene“ überschrieben ist. Es ist in dem Artikel mancherlei Lehrreiches gesagt, und so folgen wir einer Pflicht, wenn wir diesen Artikel bringen. Die Ausführungen, die dort gemacht werden, entheben uns jeden weiteren Kommentars.

„Polen hat zwei Menschen, die mit sich und der Welt zufrieden sind. Es sind dies die Minister Strzyski und Sikorski. Wir sind alle im Lande verpflichtet, zufrieden zu sein, denn ihre Arbeitsgebiete sind schließlich keine Bagatellen: die Auslandsfragen und der Krieg. Wenn die Leute, die diese Angelegenheiten leiten, zufrieden sind, ist der Staat zufrieden und seine Bürger können in gutem Glauben und hoffnungsvoll in ihrem Kreise arbeiten, wie der Geist Gottes es ihnen befehlt. Es sind kleine, aber wichtige Fragen, die Fragen nämlich, ob diese beiden Minister ein Recht haben, zufrieden zu sein.“

Minister Strzyski empfing uns, die hauptstädtischen Zeitungsleute, gestern mit einer unwahrscheinlich zufriedenen, fast heiteren Miene. Er schiederte uns in lehrhaften Farben seine Eindrücke in Amerika und Paris. Ohne Übertreibung zählte er auf, wieviele Reden er gehalten und wieviel Interviews er erteilt hat, wieviel radiotelephonische Abonnenten seine Dankrede an das amerikanische Volk angehört hätten. Er fügte jedoch hinzu, daß Polen auf die amerikanische Anleihe nicht rechnen könne, da Amerika in die Kreditfähigkeit ganz Europas kein Vertrauen habe. (Deutschland erhält aber doch Anleihen?) Er kümmerte sich im übrigen nicht darum, denn dies war nicht seine Aufgabe, da der Vizepräsident der Bank Polski, Herr Mlynarski, ihn begleitete. Mit einem Wort, er lernte viele wichtige Dinge in Amerika kennen, belehrte die Amerikaner einigermaßen über Polen und über die polnischen Verpflichtungen gegenüber Europa, hat einen günstigen Eindruck hinterlassen und — lehrte zurück.

Man kann in dieser Hinsicht an den Minister Strzyski keine Ansprüche stellen. Er hat in Amerika das Seine getan. Er hat seine Propagandamission vollständig erfüllt. Der politische Augen daraus wird zweifellos kommen. Die Vereinigten Staaten sind eine sehr wichtige Macht in der Welt und spielen schon jetzt eine große Rolle. Und in Kürze werden sie eine noch viel größere Bedeutung haben. Alles deutet darauf hin, daß Minister Strzyski seine Aufgabe voll erfüllt und seine politischen Erfahrungen vertieft hat. Er hat Grund, zufrieden zu sein mit seinem Aufenthalt in Amerika, und wir mit ihm.

Strzyskis Zufriedenheit mit dem Besuch in Paris wirkt indessen sehr ernste Zweifel; er sprach davon nur ganz kurz. Er

fertigte die Sache ab mit ein paar Worten voll Optimismus; er ging sachlich auf den Sicherheitspakt nicht ein. Dabei möchte ich aber mit aller Offenheit bemerken, daß Herr Strzyski hier einen Irrtum begeht, der nur bei Enthusiasten möglich ist. Er beging diesen Irrtum dadurch, daß er den Worten Briands, welche die polnischen Befürworter beruhigen sollten, ein übermäßiges Gewicht beilegte. Er bedenkt nicht, daß die französische Regierung, wenn sie weiter die bisherige Linie in Sachen des Sicherheitspaktes befolgt, ihre Interessen und diejenigen Polens preisgeben muß, obwohl sie die Bedeutung des Bündnisses mit uns begreift, und zweifellos mit aller Kraft praktisch und moralisch das Bündnis aufrecht erhalten will. Herr Strzyski berücksichtigt nicht, daß Frankreich unter seiner gegenwärtigen Regierung keine großen staatlichen Ambitionen verliert, daß es eine Politik aus der Hand in den Mund führt (?), daß sein Horizont immer enger wird (?), daß es unter der Last seiner inneren Sorgen sich nicht und allmählich auf die eigenen Interessen verzichtet. (?) Seine heutige Politik bemüht sich nicht, die Schwierigkeiten zu überwinden, sondern sie duckt sich, um sich diesen Schwierigkeiten anzupassen. Diese Beurteilung des Optimismus der Herren Briand und Strzyski ist nicht durch Eigenfinn diktiert. Weder Pessimismus noch Optimismus sind am Platze, wenn es sich um politische Anschauungen handelt. Leider nötigen uns den ersten die amtlichen französischen Kreise und der Realismus in der Auffassung des Lebens auf. Aber es ist ein Glück, daß das Leben stärker ist, als die Diplomaten, die Pakte und die Verträge. (Denkt der „Kurjer Poznański“ ebenso auch über den Vertrag von Versailles? D. Red.) Es gab keinen Vertrag, der England gezwungen hätte, den Franzosen einige Tage nach Ausbruch des Weltkrieges zu Hilfe zu kommen. (Doch: ein Geheimvertrag! D. Red.) Aber trotzdem trat England in den Krieg ein. Es kann ein Sicherheitspakt für den Westen abgeschlossen werden, der Frankreich daran hindert, Polen für den Fall eines Krieges mit Deutschland Hilfe zu bringen. Aber trotzdem wird Frankreich, vielleicht sogar auch England, an unsere Seite treten...

Auch der Minister Sikorski hat keinen Grund, sich zufrieden zu fühlen. Er kann zufrieden sein mit den ungeheuren Fortschritten, die die polnische Armee unter seiner Führung gemacht hat. Die Manöver haben diese glänzende Entwicklung erwiesen. Der General Gauraud ist kein sentimentaler Mensch. Im Gegenteil, er hat die Manier eines harten und rauhen Soldaten, eines Soldaten, der vieles gesehen und vieles erfahren hat. Aber trotzdem sind — wie Mitglieder der Seereskommission des Sejm bei den Manövern beobachtet konnten — dem General Gauraud die Tränen in die Augen gekommen vor Mühsal. „Ich sah in Frankreich“, sagte er zu ihnen, „als ich unter Vorherrschaft des Präsidenten Dmowski das polnische Heer organisierte, polnische Soldaten. Heute sehe ich — eine polnische Armee. Eine große, kräftige und leistungsfähige Armee.“ So ist es tatsächlich. Und Minister Sikorski, das ganze Volk und alle unsere Freunde in der Welt haben das Recht, damit zufrieden zu sein. Polen besitzt keine uralte bewaffnete Macht, keine zusammengewürfelten Soldaten, sondern eine Armee neuzeitlichen Charakters. Selbst der Manöverberichterstatter des „Kurjer Poznański“, eines Organs Sikorskis, hat sich unvorurteiligerweise, aber treffend dahin geäußert, daß das polnische Heer seine romantische Färbung abgestreift habe. Es ist ein ordentlich organisiertes Heer geworden, das man sich nicht zu schämen braucht, jedermann in der Welt zu zeigen, das sogar in verschiedenen Beziehungen den Fremden imponieren kann.

Aber Minister Sikorski hat trotzdem zur Zufriedenheit kein Recht, wenn man die Ereignisse bedenkt, die sich im Heere nach der denkwürdigen Tagung der Legionisten ereignet haben, auf der Herr Pilsudski in so unerhört skandalöser, verurteilender und demoralisierender Weise die oberste Führung der Armee behandelt hat... Es ist wahr, daß damit Herr Pilsudski selbst das letzte Kreuz unter seine Zukunft und Vergangenheit gesetzt hat. Es gibt heute schon niemand im Lande und in der Armee, der annimmt, daß nach diesen Vorfällen eine Rückkehr Pilsudskis zur Armee noch möglich wäre. Und das ist die gute Seite des Skandals. Aber es gibt noch eine gefährliche. Ein Häuflein Verrückter unter den früheren Legionisten agitiert dafür, die Offiziere möchten zum Zeichen des Protestes gegen den Minister Sikorski und den Generalstab aus dem Heere austreten. Solche Anträge um Demission sind schon verschiedentlich eingegangen. Die Agitation beruhigt sich nicht, sondern verschärft sich.

Die Veröffentlichung des letzten Briefes des Herrn Pilsudski weckt allgemeine Unzufriedenheit und das Gefühl des Bedauerns darüber, daß die Angelegenheit so weit gediehen ist, daß wir uns einem offenen Kriege zwischen Herrn Pilsudski und dem Minister Sikorski gegenübersehen. Wir fürchten nicht seinen Ausgang. Herr Pilsudski und seine Handvoll Anhänger sind weder bedrohliche noch ernste Gegner. Tatsächlich sind sie schon geschlagen und für immer in den Augen des Volkes und der Armee kompromittiert. Die Ankündigung des Buches über den Krieg von 1920, das der Generalstab mit Dokumenten gegen Pilsudski herausgeben soll, dürfte einen tödlichen Streich führen. Aber das alles ist für uns unerfreulich. Der Krieg, den Herr Pilsudski führt, muß, obgleich er verderblich für ihn ist, mit Notwendigkeit im Heere demoralisierend wirken. Deshalb muß Minister Sikorski auf der Hut sein, mit eiserner Hand die Versuche der Anarchie unterdrücken und eine scharfe Disziplin einführen, selbst denen gegenüber, die er bisher edelmütig behandelt hat.

„Kein“ Mißtrauensvotum. Und dennoch gegen Herrn Grabski.

Die Bildung einer Wirtschaftsmehrheit im Sejm wird von der „Rzeczpospolita“ in einem Artikel verlangt, der zugleich das Verhältnis der Volksvertretung zu außerparlamentarischen Regierungen auseinandersetzt. Wenn der Verfasser erklärt, daß das Projekt der eiligen Einberufung des Sejm nicht als Zeichen eines Mißtrauensvotums für Herrn Grabski zu deuten sei, so schwächt es die Stärke der letzten Angriffe des Blattes nicht in dem Maße ab, wie es vielleicht erhofft wird. Der gestrige Artikel gibt vor allem dem Sejm, den man um jeden Preis einberufen will. Daß es bis jetzt trotzdem noch nicht geschehen ist, ist wohl darauf zurückzuführen, daß man vielleicht immer noch auf eine erhebliche Besserung der Lage hofft, was dann die Angriffe gegenstandslos machen würde. Die „Rzeczpospolita“ sagt:

„Die von der Regierung inspirierten Organe haben unser Projekt der schnellen Einberufung des Sejm als Zeichen des Mangels an Vertrauen zum Kabinett des Herrn Grabski aufgenommen. Das heißt: schlecht aufgefaßt! Der Sejm ist eine höhere staatliche Instanz als die Regierung, ganz gleich, wer an der Spitze dieser Regierung steht. Der Sejm ist ein gesetzgebendes Organ, ein Kontrollorgan, ein politisches Organ. Der Sejm hat das Recht und die Pflicht, die Grundlinien der Außen- und Innenpolitik, der Wirtschaft- und Sozialpolitik zu zeichnen. Schlecht steht es mit einem Staate, dessen Volksvertretung sich auf die niedrige Stufe irgend einer beratenden Körperschaft herabsetzen läßt, die über alles, was die Regierung schon tat, mit resignierter Überzeugung den Kopf schüttelt, während sich die Regierung nicht einmal um dieses Kopfschütteln mehr kümmert.“

Der gegenwärtige Sejm, der erste ordentliche Sejm, hat keine Mehrheit, weil er kein Programm besitzt, um das sich jene Mehrheit sammeln könnte.

Wir begreifen wohl, daß angesichts der großen Zahl der politischen Parteien die Auffstellung eines solchen gemeinsamen politischen Programms, das eine gemeinsame Grundlage des Handelns für eine beträchtliche Zahl von Parteien wäre, eine sehr schwer zu lösende Aufgabe ist. Leichter wäre die Auffstellung eines gemeinsamen Wirtschaftsprogramms. Auf diesem Gebiete ist die Zahl der Berührungspunkte und Gemeinsamkeitspunkte größer. Über ein Wirtschaftsprogramm können sogar parteipolitische Gegner gemeinsam beraten, und nach der Auffstellung eines gemeinsamen Wirtschaftsprogramms wird es nicht schwer sein, um dieses Programm und zu seiner Durchführung die Mehrheit der Parteien zu sammeln. Es ist klar, daß diese Mehrheit mit ihren Vertrauensmännern alle wirtschaftlichen Vorlesungen besetzen und darüber wachen müßte, daß die politischen Nefforts in Wirtschaftfragen der Wirtschaftsmehrheit im Sejm zur Hand gehen.

Es liegt jedoch in der Natur außerparlamentarischer Kabinette, daß sie nicht von der Bildung irgend einer Mehrheit im Parlament hören wollen. Ungern blicken sie auf jede Erscheinung der Gesundheit und der Kraft des Parlaments. Sie begeistern sich nicht gerade an Tatsachen, die davon zeugen, daß die Zeit der Zersplitterung im Parlament schwindet. Die Gesundung des Parlaments bedeutet das Ende der Regierung eines außerparlamentarischen Kabinetts. Nur an der Seite eines starken Parlaments entstehen und blühen außerparlamentarische Regierungen. Sie schwinden, wenn das Parlament die Gesundheit wieder erlangt. So geschieht es überall, in allen Ländern, ohne Rücksicht auf die geographische Lage, das Klima oder die Rasse. So ist es auch in Polen. Herr Wladyslaw Grabski ist als Symbol — den Menschen lassen wir hier beiseite — nur auf dem Boden des kranken und machtlosen Sejm emporgestiegen. Dieser Sejm soll Gesundheit, Wangenröte und Kraft erlangen. Und das Symbol außerparlamentarischer Regierungen muß von der Bildfläche des politischen Lebens Polens verschwinden.

Die Forderung der Einberufung des Sejm innerhalb einer möglichst kurzen Frist, um ihm die Möglichkeit zu geben, ein Programm für die Wirtschaftsanleitung des Staates festzustellen, ist also kein Mißtrauensvotum für das Kabinett des Herrn Wladyslaw Grabski als solches, sondern für jene, denen die Gesundheit des Parlamentarismus am Herzen liegt, ein Mittel, um den maßlosten Absolutismus zu beseitigen und das politische Leben Polens in eine Bahn zu bringen, die durch die Verfassung vom 17. März 1921 gewiesen ist. Denn außerparlamentarische Kabinette vergessen oft, daß die Verfassung besteht.“

Eintreten der Weltkonferenz für praktisches Christentum in Stockholm für den Generalsuperintendent D. Blau.

Der „Kraukauer Justrowany Kurjer“ hatte am 11. 8. die von dem amerikanischen Generalvertreter der evangelischen Kirchen Dr. Macfarland veranlaßte Verhandlung über die polnische Ausweisung der deutschen Ödintan — die von den hiesigen Zeitungen seinerzeit ausführlich wiedergegeben worden ist — in gänzlich entstellter Weise abgedruckt, indem er das Wesentliche der Ausführungen des Generalsuperintendenten D. Blau-Polen verschwiegen und die gegen den Generalsuperintendenten Bursche-Warschan gerichteten Ausführungen desselben fälschte, als habe Generalsuperintendent D. Blau der Verpflichtung der hiesigen Deutschen zur Loyalität widersprochen. Der Kraukauer Artikel ist erst jetzt in Stockholm bekannt geworden. Daraufhin erhalten wir von der Stockholmer Weltkonferenz folgendes eigene Telegramm: Die vom „Justrowany Kurjer“ am 11. 8. gebrachte Nachricht, daß Generalsuperintendent Blau im Gegensatz zu Generalsuperintendent Bursche eine illoyale staatsverräterische Erklärung gegenüber der polnischen Regierung abgegeben habe, ist eine den bekannten Tendenzen entsprechende Entstellung, welche innerhalb der Weltkonferenz für praktisches Christentum (Life and Work) lebhaftes Befremden erregt hat. In völliger Übereinstimmung mit der damals bei den Verhandlungen über die Ödintan getanen Äußerung hat Generalsuperintendent Blau am 26. 8. wiederholt seine Ansichten über die Pflichten der Minderheiten gegenüber dem Staat entwickelt und dabei den ungeteilten Beifall der Weltkonferenz gefunden. Der Kern der Ausführungen war dieser: Loyalität einerseits, volles Recht auf eigene Kultur andererseits.

Republik Polen.

Auslieferung polnischer Offiziere.

Am 26. d. Mts. ist in Zampol in Rußisch-Polen von der polnischen und der russischen Delegation der gemischten Kommission ein Protokoll über die Beilegung der polnisch-russischen Grenzschwächen unterzeichnet worden. Auf Grund dieses Protokolls haben sich die Sowjets verpflichtet, den polnischen Behörden den Oberleutnant Stefan Kondomanski und Leutnant Tadeusz Maczynski auszuliefern. Die Auslieferung könne nur dann nicht zustande kommen, wenn diese Offiziere vor der Kommission erklärten, daß sie die Grenze freiwillig überschritten hätten.

Falschmünzer.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ sind falsche Zweiflohnstücke in Umlauf gekommen. In Warschau ist gestern eine Person verhaftet worden, die versucht hat, eine größere Menge von Falschstücken zu verkaufen.

Vertagung des Prozesses Murajzko.

Zu Beginn der gestrigen Verhandlung gegen Murajzko, den Mörder von Wiczorkiewicz und Baginski, beantragte der Verteidiger Szurlej die Vorladung einer Reihe weiterer Zeugen, die eine entsprechende Charakteristik des Angeklagten geben könnten. Der Redner führte aus, daß diese Zeugen Bekannte des Angeklagten seien, die mit ihm viele Jahre arbeiteten und am besten seinen Charakter und denn auch die Beweggründe seiner Tat beurteilen könnten, was die Verteidigung als überaus wichtig für die Strafsache erachtete. Der Verteidiger verlangte vor allem, daß folgende Zeugen vorgeladen würden: Der Militärberatersanwalt Gruber, General Stanislaw Geller und die Abgeordneten Perl, St. Rocinski, Niedziakowski und Kozhski. Der Verteidiger begründete das Verlangen damit, daß die höchsten Kreise der Militärgerichtsbarkeit und des Sejm sich entschieden gegen den Austausch von Baginski und Wiczorkiewicz geäußert hätten, und daß die Nachricht über den Austausch eine Überraschung gewesen sei und allgemeine Verbitterung hervorgerufen habe, von der auch der Angeklagte ergriffen worden sei. Ferner wurde von demselben Verteidiger verlangt, die Zeugen vorzuladen, die an den Arbeiten der Untersuchungskommission teilnahmen. Deren Aussagen würden gestatten, festzustellen, daß die Tat Murajzkos verurteilt war durch die Atmosphäre, die in der ganzen Umgebung herrschte. Zu diesen Zeugen gehören unter anderem Erzbischof Koch und Geistlicher Osoz-Kulak. Rechtsanwalt Honigwill hat im Namen der Zivilkammer um die Vorladung des Staatspräsidenten und des Ministerpräsidenten Grabski, die aufzuklären hätten, welche Beweggründe sie bei den Anträgen um Begnadigung und Austausch geleitet hätten. Das Gericht nahm nach längeren Beratungen den Antrag des Verteidigers Szurlej an, während der Antrag des Zivilklägers unter Vertagung der weiteren Beratungen abgelehnt wurde.



Die Entscheidung vom Haag.

Ein bedeutungsvoller Beschluß.

Die dem deutschen Auswärtigen Amt nahestehende Diplomatisch-Politische Korrespondenz schreibt:

Der gestern gefällte Spruch des Ständigen Internationalen Gerichtshofs über seine Zuständigkeit zur Entscheidung bestimmter deutsch-polnischer Streitfälle ist von einer grundsätzlichen Bedeutung, die den eigentlichen Streitfall erheblich übersteigt.

Die Streitfälle, die zur Erörterung stehen, sind im wesentlichen bekannt: Es handelt sich um die Enteignung deutscher Grundbesitzer im abgetretenen Gebiet Oberschlesiens und um das Kalkstickstoffwerk Chorzow, von dem Polen behauptet, es sei Reichseigentum, und deshalb gemäß Artikel 256 des Friedensvertrages einzuziehen, während von deutscher Seite geltend gemacht wird, daß es Privateigentum und deshalb dem Besitzer nach Artikel 297 zu entschädigen sei.

Die grundsätzliche Bedeutung der Entscheidung, für die sich nunmehr der Haager Schiedsgerichtshof als zuständig erklärt hat, liegt aber, über das Materielle hinaus, auf einem politisch wichtigen Gebiet. Denn was für die Stickstoffwerke in Chorzow und für die enteigneten schlesischen Grundbesitzer gilt, das trifft im wesentlichen auch auf die deutschen Ansiedler in den heute polnischen Landesteilen Posen und Westpreußens zu, von denen etwa 3000 bis 4000 annulliert worden sind, mit der Begründung, ihr Land sei Reichs- bzw. Staatsbesitz gewesen, und werde demnach auf Grund von Artikel 256 enteignet.

In den meisten Fällen handelt es sich dabei um von der ehemaligen Ansiedlungskommission erteilte Grundstücke, für die die neuen Grundbesitzer noch nicht die Auflassung hatten. Nach den Bestimmungen der Genfer deutsch-polnischen Konvention vom 15. Mai 1922 ist für das abgetretene Gebiet in Polnisch-Oberschlesien der Internationale Gerichtshof im Haag für derartige Streitfälle die zuständige Stelle, was er seinerseits in bezug auf die vorgelegten Streitfälle nunmehr entscheidend bestätigt hat.

Die grundsätzliche Frage läßt sich dahin zusammenfassen: Wie ist der Liquidationsbegriff auszuulegen? Wenn die Einziehung der deutschen Güter tatsächlich eine „Liquidation“ darstellt, so ist weiterhin für die Entscheidung in der Frage der polnischen und westpreussischen Ansiedler das deutsch-polnische Schiedsgericht in Paris zuständig. Im gegenwärtigen Falle würde aber auch dieser Gerichtshof schwerlich an einer Entscheidung vorbeigehen können, die der Haager Schiedsgerichtshof in einem durchaus gleichgelagerten Rechtsfall verkündet hat.

Aus dem Lande der Barbaren.

Die Freiheit des Reisens.

Auf Grund der Vereinbarungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika erhalten deutsche Staatsangehörige die zur Einreise nach Amerika und den amerikanischen Inseln erforderlichen Sichtvermerke sowie amerikanische Staatsangehörige die zur Einreise nach Deutschland erforderlichen Sichtvermerke vom 1. September 1925 ab gebührenfrei. Diese Regelung bezieht sich jedoch nur auf Nichtemwanderer.

Therese Kunigunde, Kurfürstin von Bayern, geb. Sobieska.

Eine historische Streife von Alfred Loake.

In einem Aufsatz „Eine ominöse Grabchrift in Graudenz“, die im Januar vorigen Jahres in der Bromberger „Deutschen Rundschau“ zum Abdruck gelangte, galt mein Hauptinteresse einem Reichenstein auf dem Graudenser neuen katholischen Kirchhof, der folgenden dem Vorübergehenden bemerkt: „Hier ruht der letzte Verwandte der Kasmira de la Grange, Gemahlin Ludwigs XIV., Königs von Frankreich, Fr. de la Grange. Geb. 1816, gest. 1908.“

Von 1679 bis 1726 regierte in Bayern der 1662 geborene Kurfürst Maximilian II. Emanuel, dessen Herrschaft mit die schwärzesten Kapitel der bayerischen Geschichte bildet. Von der fixen Idee einfließt, den simplen Kurfürstentum in die machtvollere Königs-

Ein- und Wiederausreise oder zur einmaligen Aus- und Wiedereinreise mit einer Geltungsdauer von drei Monaten fünf Reichsmark, und für einen Sichtvermerk zum beliebigen häufigen Grenzübertritt mit einer Geltungsdauer von sechs Monaten zehn Reichsmark.

Die Münchener Dollaranleihe überzeichnet.

Aus Neuport wird berichtet, daß die Goldobligationsanleihe der Stadt München in Höhe von 8 700 000 Dollars in ganz kurzer Zeit überzeichnet worden sei.

Die „D. A. Z.“ bringt darüber einen Bericht, daß die Anleihe von dem amerikanischen Bankhaus Harris Forbes u. Cie. in Neuport, Chicago und Montreal am 26. August mittags zur Zeichnung aufgelegt und in kurzer Zeit überzeichnet worden ist.

Begräbnis des lettischen Außenministers.

Die lettische Telegraphische Agentur „Beta“ meldet: Das Begräbnis des tragisch verstorbenen lettischen Außenministers Mejerowicz trug den Charakter einer großen Manifestation der Volkstrauer, wie sie in Lettland noch nicht gesehen wurde.

Hunne — deutscher Soldat.

Vor einigen Tagen brachte der „Kurjer Koznanski“ erzählend vor Freude auf der ersten Seite eine Mitteilung aus Neuport, wonach in einem Legion, das sehr verbreitet ist, dieses Werturteil gefällt ward.

Hunne = 1. Mitglied einer barbarischen asiatischen Rasse, welche in Europa einfiel (4. Jahrhundert).

Boche = 1. Ein blutdürstiger Aufwiegler oder Revolutionär, 2. (neuerdings) Ein deutscher Soldat.

Jeder Kommentar erübrigt sich. Es wäre zu wünschen, daß man in Deutschland Mittel und Wege fände, die Verlagsfirma dieses Muster-Legions an der Stelle zu packen, wo sie allein verdammt ist, an ihrem Geldbeutel.

Im übrigen wäre zu überlegen, ob wir nicht die Bezeichnung „Boche“ ruhig übernehmen und jedem Ausländer stolz befehlen sollen: „Ich bin Boche“. Die Geusen haben ja auch aus einem ähnlichen Schimpfwort einen Ehrentitel gemacht, und neuerdings wurde aus dem als beschämend gedachten „made in Germany“ ein zu Träftiges Werbemittel.

Irone einzutauschen — dem preussischen Friedrich glückte damals dieser Wechsel in der souveränen Glanz verübenden Kopfbedeckung —, beging er den verhängnisvollen Fehler, sich im spanischen Erbfolgekrieg (1701—1713) auf die französische Seite zu schlagen, um hernach aus einem Unglück ins andere geworfen zu werden.

In der Kirche irgend eines, ich glaube märkischen oder pommerschen Dorfes findet dieses kostbare Triumphgefährt noch heute nutzbringende Verwendung als Kangel. 1692 starb die Kurfürstin Maria Antonia. Das Testament bestimmte, daß der überlebende Gatte von der Erbschaft gänzlich auszuschließen sei.

Mit 1696 Johann III. Sobieski starb, eröffnete sich für Maximilian die Möglichkeit, König von Polen zu werden. Trotz aller

Die Einigung im Baugewerbe in Groß-Berlin erzielt.

Nach neunwöchiger Dauer ist es endlich gelungen, die schon teilweise erfolgte Aussperrung der Bauarbeiter durch einen Schiedspruch zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu beenden.

Die „B. Z.“ bringt darüber einen längeren Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: Nach dem getroffenen Vergleich betragen nunmehr in Groß-Berlin die Löhne der Facharbeiter (Maurer, Zimmerer, Betonarbeiter usw.) 1.25 M., für Bauhilfsarbeiter 0.95 M. und für Tiefbauarbeiter 0.74 M. in der Stunde.

Das Einigungsamt hatte sich zum ersten Male am 2. Juli mit dem Bauarbeiterstreik befaßt und damals einen Schiedspruch gefällt, nach welchem die Berlin r Maurer und Zimmerer einen Stundenlohn von 1.30 M., die Hilfsarbeiter 0.94 M. erhalten sollten.

Dann erst griff das Schiedsgericht des Arbeitsministerium ein: Es fällt einen Spruch, der für die Arbeitnehmer noch ungünstiger lautet, nämlich für die Facharbeiter nur 1.20 M. und für die Hilfsarbeiter 0.92 M. Stundenlohn vorsch. Diesen Spruch nahmen die Arbeitgeber an, die Arbeiter aber lehnten ihn ab.

Daraufhin beantragten die Arbeitgeber die Rechtsgültigkeit des letzten Schiedspruches, dem aber von der Organisation der Bauarbeiter widersprochen wurde. Eine Folge davon waren dann die gestrigen Verhandlungen, die sich von gestern mittag um 2 Uhr mit kurzen Pausen bis heute früh 7 Uhr ausdehnten.

Sie glückten schließlich auf der oben angegebenen Basis, wonach für die Facharbeiter in Deutschland Lohnzulagen von 1 bis 5 Pfennig zu zahlen sind. Für Berlin beträgt die Erhöhung 5 Pfennig, das heißt, der Stundenlohn ist für die Facharbeiter auf 1.25 M. festgesetzt.

Nach der erfolgten Einigung zwischen den Vertretern der beiden Parteien müssen diese nun noch ihre Organisationen hören. Sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer nehmen aber an, daß keinerlei Schwierigkeiten mehr entstehen werden, weil außer Zweifel steht, daß die getroffene Vereinbarung gegebenenfalls als rechtsverbindlich erklärt wird, womit den Organisationen die Möglichkeit der weiteren Führung des Streiks oder der Anordnung der Aussperrung genommen werden würde.

Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für Monat September werden von allen Postämtern, unseren Agenturen und von der Geschäftsstelle in Poznań, Zwierzyniecka 6 jederzeit angenommen.

Verlockungen nahm der Kurfürst davon Abstand, offiziell als Bewerber aufzutreten. Das Geschäft war ihm jedenfalls nicht sicher genug, außerdem wird ihm die Abhängigkeit von den Launen des polnischen Reichstages als wenig erfreuliche Mitgift erschiene sein.

Durch Ernennung seiner Gemahlin zur Regentin hoffte der so ziemlich auf der ganzen Linie geschlagene Kurfürst noch zu retten, was zu retten war. Er nahm an, Kaiser Leopold würde mit der Tochter des Polenkönigs glimpflicher verfahren.



Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. August.

Altweibersommer.

Wenn im August oder September verschiedene kleine Spinnenarten drauhen in der Natur, in Feld, Garten, Wiesen, Felder und Wäldern, die feinen silberglänzenden Fäden ziehen, die im Volksmund Altweibersommer genannt werden, so ist dies ein deutlicher Beweis dafür, daß das Jahr wieder einmal seinen Höhepunkt überschritten hat, daß der Spätsommer gekommen ist, und daß wir uns auf den Herbst vorbereiten müssen.

Bekämpfung des Borgunwesens.

Über dieses höchst zeitgemäße Thema bringt die „Ostpreussische Handwerkerzeitung“ folgende beherzigenswerte Sätze, die auch für unsere Gebiete voll und ganz zutreffen:

Zu den gesellschaftlichen Unsitte, die dem selbständigen Handwerker das Leben so schwer machen, gehört in erster Linie die abscheuliche Borgunwirtschaft. In keinem Erwerbsstande hat die Unsitte so um sich gegriffen, wie gerade im Handwerk. Auf Gelder, die der Handwerker mit seiner Hände Arbeit sauer verdient, muß er mehrere Monate und sogar jahrelang warten.

Kreuzkirche. Infolge einer Erkrankung von Pastor D. Creulich predigt morgen, Sonntag, vormittag 10 Uhr in der Kreuzkirche Pfarrer Kammel.

Steuerföndung. Der Innenminister hat die Bojewoden davon in Kenntnis gesetzt, daß in Gegenden, die vom Hochwasser betroffen waren, nicht nur die Vermögens-, Einkommen- und Grundsteuern, sondern auch die Kommunalsteuern hierbon zu stunden sind.

Falsche Zweijahresheine sind im Verkehr. In Warschau wurde ein Mann verhaftet, der eine große Menge falsche Heine zum Kauf anbot.

Ein französischer Kriegsgefangener namens Maurice Bland, 32 Jahre alt, der als Geisteskranker sich in einem der

Bazette unseres Teilgebiets befand, wird von den Behörden gesucht. Etwaige Angaben sind bei den zuständigen Polizeikämtern zu machen.

Todesfälle durch Ertrinken. Die Leiche des vor einigen Wochen in Gela ertrunkenen Posener Rechtsanwalts Wladislaw Ludwig ist in Kahlberg, Kreis Elbing, gefunden worden; die Beerdigung hat heute in Ostrowo stattgefunden.

Selbstmord im Fieberwahn. Heute früh 5 1/2 Uhr fand ein patrouillierender Schuttmann vor dem Hause Plac Wolności 7 (fr. Wilhelmstraße) die Leiche einer Frau auf dem Bürgersteige. Sie wurde als die der 39jährigen Frau Franziska Buchholz, geb. Müller festgestellt, die sich aus dem Fenster ihrer im zweiten Stock belegenen Wohnung herabgestürzt hatte.

Ein Raubakt? Als gestern abend in der zehnten Stunde der Polizeiwachmeister Panek von der ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstraße) nach der ul. Towarowa (fr. Colombstraße) zum Dienst ging, wurde er von einem unbekanntem Manne angegriffen, der ihm mitteilte, daß auf der ul. Towarowa ein betrunkener Mann liege. Der Polizeibeamte begab sich an die bezeichnete Stelle und fand dort den angeblich Betrunknen auf dem Erdboden liegend vor.

Diebstähle. Gestohlen wurden: vom Hofe des Hauses ul. S. Maja 5 (fr. Theaterstraße) ein Herrenrad Marke „Adler“ im Werte von 200 Zl.; vom Hofe des Hauptpostamts an der ul. Boztowa (fr. Friedrichstr.) ein Fahrrad Marke „Zwenzia“ mit der Nr. 977 (unter dem Sattel) im Werte von 200 Zl.; auf dem Neuen Markte von einem Wagen des Landwirts Chrobak aus Dobrnil ein fast neuer kurzer schwarzer Schapel mit schwarzen Hornknöpfen im Werte von 250 Zl.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Sonnabend, früh + 1,18 Meter, gegen + 1,15 Meter gestern früh. Die Warthe steigt etwas.

Vom Wetter. Heute, Sonnabend, früh waren 14 Grad Wärme.

Culmsee, 27. August. Ein Bubenstreich wurde in der Nacht zum Sonntag auf dem See durchgeführt. Schmutzfinnen sind über den Saun geklettert und haben die auf dem Plage aufgestellten Bänke mit Teer bestrichen, so daß am Sonntag, wo sich bei dem prächtigen Wetter viele Spaziergänger in den Anlagen ergingen, die Bänke nicht zu benutzen waren. Die Empörung über den nichtsnutzigen Streich war allgemein.

Grabsung, 27. August. Kürzlich kam in einen hiesigen Laden eine Dame, um einzukaufen. Nicht hinter ihr folgte ein 12 jähriges Mädchen, und da ereignete es sich denn, daß mit dem Mädchen kurz darauf auch die Handtasche der Dame verschwand. Die Kriminalpolizei, der der Diebstahl gemeldet wurde, konnte als Täterin die 12jährige Modziutka erwischen, die sich trotz ihrer Jugend zusammen mit ihrem 15jährigen Bruder als gewerksmäßige Diebin entpuppte. Das vielversprechende Geschwisterpaar wurde einer Reihe von Diebstählen überführt.

Inowroclaw, 27. August. In Sciborze brach am 16. d. Mts., gegen 2 Uhr nachts, in einem Hause, das von acht Arbeiterfamilien bewohnt war, ein Brand aus, durch den das Haus bis auf den Grund eingestürzt wurde. Das Mobiliar der Einwohner konnte gerettet werden. Das Feuer ist auf unbefichtigtes Umgehen mit einem offenen Licht zurückzuführen.

Konig, 27. August. Ein verbrecherischer Plan, der mit dem Raubmord des Polizisten Jagoda eng zusammenhängt, wurde im hiesigen Gefängnis entdeckt. Als der Anschlag Jagodas bekannt wurde, meldete sich beim Wärtler ein Gefangener der hiesigen Strafanstalt und teilte mit, daß er eine wichtige Aussage zu machen habe. Dem Richter vorgeführt, erzählte er, wie das „Kon. Tagebl.“ berichtet, folgendes: Einige Zeit vorher hätte er mit einem inzwischen entlassenen Sträfling in der Zelle den Plan zu einem Einbruch in das Finanzamt besprochen. Der Komplize, der früher entlassen wurde, sollte in der Zwischenzeit bis zu seiner eigenen Entlassung heimlich die Grenze überschreiten, sich in Deutschland falsche Papiere und Einbrecherwerkzeuge beschaffen und die Entlassung des anderen Sträflings (also die des Ausfegers) abwarten. Gemeinsam wollten sie dann den Einbruch in das Finanzamt ausführen, dazert, daß sie zunächst nach ausführlich besprochenem Plane ein Betäubungsgas durch das Schlüsselloch in das Wächterzimmer einlassen, darauf den bewußtlosen Polizisten knebeln und fesseln und abhandeln das Kassenzimmer gewaltsam öffnen wollten. Unter Umständen sollte ein Stück Mauer zum Kassenzimmer ausgebrochen werden. Dierauf beabsichtigten sie den Geldschrank des Finanzamtes mittels autogenen Schweißapparates aufzuschmelzen und den Raub zu teilen, worauf sie vermöge ihrer falschen Papiere über die Grenze verflüchten wollten. Soweit die Angaben des inzwischen auch entlassenen Häftlings. Sicher hat er seine Denunziation in dem

festen Glauben gemacht, sein schon entlassener Zellenkumpen hätte den Einbruch, den in Wahrheit Jagoda ausführte, allein unternommen und ihn, den noch inhaftierten Sträfling, dabei um sein „Erbe“ betrogen.

Krotoschin, 27. August. Das 4 1/2-Pfund-Roggenbrot kostet hier 80 gr, die etwa 25 Gr. Semmel 5 gr, das Liter Vollmilch 26 gr, Butter- und Magermilch 10 gr, Molkereibutter 2,60 Zl.

Lissa, 27. August. Zu einer für Mittwoch abend von dem Bürgermeister Nowalski einberufenen Bürger-Verjammlung im Hotel Polski war fast die gesamte Bürgerschaft der Stadt erschienen. Der Bürgermeister erstattete einen ausführlichen Bericht über die Angelegenheiten der Stadt. Aus seinen Ausführungen ergab sich, daß die Lage der Stadt weit günstiger ist als diejenige anderer Städte der Provinz. Der Magistrat steht in Verhandlungen zur Erlangung einer Anleihe unter günstigen Bedingungen bei der Bank Komunalna, jedoch wird diese Anleihe erst in einigen Wochen zur Auszahlung kommen. Gegenwärtig hat die Stadt aber für den Kasernenbau bis 20 000 Zl wöchentlich aufzubringen. Redner wandte sich an die Bürgerschaft, sie möge im Verständnis des eigenen Interesses der Stadt zu Hilfe kommen, indem sie Geldbeträge in der Stadtsparkasse einzahlte. Weiter wies der Redner hin auf die Verschuldung der Stadt vor dem Kriege und gegenwärtig. Die Schulden Lissas betragen im Jahre 1914 5 590 000 Mk., der Zinsenbedarf betrug jährlich 396 700 Mk. Gegenwärtig betragen die Schulden 800 000 Zl, die jährlichen Zinsen 40 000 Zl. Aus vorstehender Zusammenstellung ergebe sich, daß der Stand unserer Stadt gegenwärtig sich bedeutend gebessert hat.

Neutomischel, 27. August. Beim Richturbau an der katholischen Kirche fiel ein Dachbinderlehrling zwei Stockwerke hoch von der Leiter, jedoch ohne schwere Verletzungen davonzutragen.

Kleschen, 27. August. In Schudlia erkrankten 5 Personen der Arbeiterfamilie Wróblewski an Pilsbergerkrankung. In bedenklichem Zustande wurden sie in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Wronke, 27. August. Die hiesige Volksbank (Bank Ludowa) feiert am 29. d. Mts. ihr 50jähriges Bestehen. Zugleich beehrt Bartholomiej Wasilewski sein 50jähriges Jubiläum als Vorstandsmitglied.

Sport und Spiel.

Autorennen in Posen. Wir machen unsere Leser noch in letzter Stunde auf das Autorennen auf der Ringhauffee am Sonntag, dem 30. 8. 25, aufmerksam. Wie wir erfahren, starten gute Fahrer und Maschinen. Es sind Rennen für Autos und Motorräder vorgesehen. Die Zuschauer erwartet ein reichhaltiges Programm. Beginn der Rennen 1 Uhr mittags. Zur Rennbahn gelangt man mit Linie 6.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anstufte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Besagsgütung unentgeltlich, aber ohne Gewähr, für ein Briefumschlag mit Freimarke zu eventuellen schriftlichen Beantwortung beigegeben.

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12-1 1/2 Uhr.

F. B. in T. Ihre Geschwister sind im Recht, sie haben nach § 29 der Aufwertungsverordnung Anspruch auf 100prozentige Aufwertung.

S. A. in U. Ihrer Brant steht, auch wenn sie Optantin ist, das Recht zu, wieder hier zuzuwandern, wenn Sie sich mit ihr verheiraten wollen. Sie erwirbt dadurch Ihre Staatsangehörigkeit. Der Paß für die Einwanderung muß in Deutschland bei dem zuständigen polnischen Konsulat beantragt werden, nachdem Sie für die Einreisegenehmigung in Polen, bei Ihrem zuständigen Starosten, Sorge getragen haben. Betten und Wäsche unterliegen an der Grenze der Verzollung.

E. B. in Wr. Nach § 11 der Aufwertungsverordnung mit 10 Prozent.

Radiotalender.

- Rundfunkprogramm für Sonntag, 30. August. Berlin, 505 Meter. 9 Uhr vorm. Morgenfeier. Abends 8.30 Uhr Aus Operetten. Königsrufterhausen, 1900 Meter. Mittags 11.30-12.50 Uhr Volkslied. Breslau, 418 Meter. Vormittags 9-10.30 Uhr Morgenkonzert. Mittags 12 Uhr Erbauungsstunde. Abends 8 Uhr Volkstümlicher Abend. Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr „Der kleine Herzog“, komische Oper in 3 Akten. Rundfunkprogramm für Montag, den 31. August. Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr Abendunterhaltung. Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr Hans Sachs-Abend. München, 485 Meter. Abends 7 Uhr Konzert für Soloinstrumente. Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr Aus Mozarts Leben.

chen häuslich niedergelassen hatten, nicht mehr herein. Therese Kunigunde machte kurzerhand kehrt und verlegte ihr Domizil erneut nach Venedig, dessen Luft ihr ausgezeichnet zu bekommen schien. Dem Schicksal ihres Gatten brachte sie dafür um so begehrenere Teilnahme entgegen. Über Maximilian war währenddem (1706) die Reichsacht verhängt worden. Als er sich auch in den Niederlanden nicht mehr halten konnte, suchte er bei seinem Verbündeten Ludwig XIV. Schutz, der ihm sein Schloß Compiègne als Asyl anwies. Erst im Frühjahr erhielt er die Erlaubnis zur Rückkehr in die Heimat und sein Land wieder. Therese Kunigunde, die auf der Gitarre venetianische Gondellieder gut spielen gelernt hatte, fand sich nun auch wieder ein. Die in die Brüche gegangene Freundschaft mit Wien wurde geleimt und erhielt 1722 durch die Heirat des Thronfolgers Karl Albrecht (der nachherige deutsche Kaiser Karl VII.) mit Amalie, Tochter Kaiser Josephs I., einen besonderen Stützpunkt. Nach der Rückkehr der vier Söhne von der Trauung König Ludwigs XV. von Frankreich mit Maria Leszczynska, Tochter Stanislaus I. Leszczyński, Königs von Polen, starb 1726 Kurfürst Maximilian II. Emanuel.

Wie schon angedeutet, hatte der Bayernfürst auch genügend häuslichen Kummer; seine zweite Gemahlin war die dauernde Ursache. Das Hauptübel scheint darin gelegen zu haben, daß Therese Kunigunde Sobieska die Amfophäre des Brüsseler und Münchener Hoflebens als ungenießbar empfand und sich nach einer Etikette richtete, wie man sie nach Ansicht ihres kurfürstlichen Ehegatten seit dreihundert Jahren in Bayern nicht gesehen hätte. Sie verschmähte die Gesellschaft vornehmer, gebildeter Kammerherren und Hofdamen und das in solcher exquisiten Umwelt geübte zierliche Kartieren. Sie fühlte sich bedeutend wohler bei ihrer Jose, der Kalmückin Selitowina, dem ebenfalls aus Warschau mitgebrachten Sekretär Swagocki und einem jüdischen Herrn aus Ploz, der gleichsam die Funktionen eines Hof- und Reisemarschalls versah und auf den der eifersüchtige Kurfürst besonders schlecht zu sprechen war. Der von diesem Trio bevorzugte Komment und mehr rauhe, aber desto herzlichere Umgangston bedeutete für die Kurfürstin einen Genuß eigener Art. Mit diesen ihren drei Getreuen veranstaltete sie, in Maskenkostüme gekleidet, nächtliche Spazierritte. Alle Verzüge des Kurfürsten, der bedenktlichen Lebensweise seiner legitimen Frau einen zeremoniellen Anstrich zu geben, blieben fruchtlos. Sobald er strammere Saiten aufzuziehen begann, erfolgte stets prompt die Drohung mit der Ehecheidung. Weitere ständige Klagen betrafen das böse Herz der Kurfürstin. Sie gönne, so hieß es, keinem Menschen etwas Gutes, ja nicht einmal ein schönes Wort, nie hätte sie Almosen gegeben, liebe nur sich selbst, hasse alle, die schöner sein wollten als sie, und esse (shocking!) — Kämpfer.

Es läßt sich denken, daß die biedereren Münchener für diese Landesmutter nicht viel übrig hatten. Ihre ominöse Spitztour

nach Venedig zu Zeiten höchster Not wurde ihr nicht vergessen. Man verdaachte es ihr auch sehr, daß sie nach Möglichkeit jedem Verkehr mit Deutschen aus dem Wege ging und nicht gestatten wollte, daß ihre Kinder die deutsche Sprache erlernten, also Mäuren, welche die kühnliche Anerkennung unserer Chauvinisten von heute finden werden. Gering kam endlich, daß sie auch bezüglich der Stellung ihres liebesdürstigen, überweiten Herzens wenig wählertich gewesen sein soll. An und für sich hatte Maximilian Emanuel, ein Mann, der gelegentlich äußerte, wenn er alle Maitreffen relegieren müßte, die er gehabt, so müße er nach Indien gehen, um nicht überall eine zu finden, allen Anseh, auf die Rolle eines Sittenrichters zu verzichten. Was ihn schmerzte, waren deshalb wohl auch weniger die Seitensprünge seiner Gemahlin, als vielmehr die unberühmte Form, in der sie zur Durchführung gelangten. Daß die Fürstin bei Auswahl ihrer Liebhaber auf Äußerproben und Stammbaum nicht den mindesten Wert legte, wird dem Kurfürsten sicherlich als bedauerlichster Defekt sich präsentiert haben. U. a. wird Therese Kunigunde nachgesagt, sie sei die Stimmutter des noch heute in Bayern blühenden freiherrlichen Geschlechtes von Aretin. Ob mit Recht oder Unrecht, das soll nicht unsere Sorge sein, fest steht, daß der Ursprung dieser Familie reichlich jagenhaft ist. In genealogischen Handbüchern liest man darüber dies: Johann Baptist Christoph Aretin, der Stammherr, sei als Sohn königlicher Eltern aus Armenten in Konstantinopel am 24. Juni 1706 geboren und daselbst am 8. Mai 1710 getauft. Als Kind sei er dann nach Venedig gebracht und von der dort weilenden Kurfürstin Therese Kunigunde nach München mitgenommen, am Hofe erzogen und in Anbetracht seiner vornehmen Abstammung baronisiert worden. Als Wirklicher Hofkammerrat ist er 1769 in München gestorben.

Der bayerische Archibrat und Geschichtsforscher Ritter von Lang (1764-1835) weiß in seinen Memoiren, von denen offiziöse Stellen vorfichtshalber austreten, sie seien nur mit Vorsicht zu genießen, über diesen ersten Freiherrn von Aretin etwas ganz anderes zu berichten. Diese in der Geschichte der damaligen hiesigen „chronique scandaleuse“ ziemlich bewanderte Quelle unterstellt folgendes als wahr: Der Hofkammerrat von Aretin war der leibliche Sohn der lebenslänglichen Kurfürstin Therese Kunigunde und des Jesuitenpaters Dorotheus Schmade. Er kam zur Welt, als erstere als Strohwitwe sich mehrere Jahre in Venedig „tröstete“. Er wurde einer Amme in Arezzo, der Geburtsstadt des berühmten Dichters Pietro Aretino, in Pflege gegeben, mit drei Jahren der kurfürstlichen Mutter wieder zugeführt mit der erdichteten Angabe, er wäre im türkischen Lager als ausgesetzter armenischer Königssohn gefunden worden. Die Kurfürstin nahm sich des „Findlings“ mit rührender Liebe an, brachte ihn mit nach München und sorgte für ein standesgemäßes Fortkommen. Begraben wurde er in der dortigen Frauenkirche. Ein Grabstein an der

äußeren Wand dieses bekannten Münchener Wahrzeichens enthielt die Erzählung von seiner geheimnisvollen Herkunft. Da diese Angaben später zu verdächtig und romantisch klangen, habe das Monument der Stadtpfarrer Effner wieder entfernen lassen. Die Grabesruhe des „armenischen Prinzen“ ist dann nicht mehr gestört worden, ebensowenig nahm man nachmalig Veranlassung, nachzuprüfen, ob das Interesse der Frau Kurfürstin, welches sie dem Aretin benannten Kinde zuzuwandte, lediglich die Tat einer mitleidigen Seele war oder ob hierbei diskrtere Gefühle maßgebend gewesen sind. Auch wir können uns weitere Betrachtungen darüber sparen, ob die Freiherren von Aretin ihr Dasein der Tochter des Königs Johann Sobieski verdanken oder nicht. Jedenfalls war letztere eine Persönlichkeit, die in einem Album von Bekräterinnen der galanten Zeit nicht fehlen darf. Es lohnt sich schon, in den Kreislauf ihres Tun und Treibens hineinzuleuchten. Gesagtes konnte nur eine kleine Momentaufnahme werden.

Der letzte Sobieski starb 1875 drüben in Amerika, und die Nachkommenschaft jenes Herrn de la Grange, dessen Tochter Maria Kasmira Königin von Polen und Mutter der späteren Kurfürstin Therese Kunigunde von Bayern wurde, dürfte mit dem eingangs erwähnten Bewohner von Graudenz 1908 erloschen sein.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Bernhard Ehrenberg, der bekannte Posener Violinpädagoge und Sologeiger, ist auf dem besten Wege, sich auch als Komponist Achtung und Anerkennung zu sichern. Das Gebiet seiner schöpferischen Betätigung ist die gute, solide Salonmusik. Letztere will nicht durch faszinierende, oft sehr gedankenarme Virtuosität blaffen, sondern mittels flüssiger, leichtgänglicher Richtungsthemen, die auf originellem harmonischen Unterbau ruhen, noblen musikalischen Unterhaltungsstoff bieten. Diese Mühsicht wird auch glückliche erreicht. Ein Walzer „Rose und Falter“ (op. 37), sehr farbenreich und rhythmisch-gelenkig entworfen, sowie der mit Schmitz reich ausgestattete Marsch „Veni, vidi, vici“ (op. 33), die dieser Tage in Posen wiederholt öffentlich zum Vortrag gelangten und großen Beifall auslösten — beide Kompositionen werden jedenfalls demnächst gedruckt erscheinen —, vermitteln interessante und lohnende Einblicke in die tonkünstlerische Werkstätte Ehrenbergs. L.

Bereinigte deutscher Musikerkalender Gese- Stern. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Neuauflage des 48. Jahrgangs bereits im Druck. Es ist erwünscht, daß alle diejenigen Musiker, welche in den Kalender aufgenommen werden wollen, und die noch keinen Fragebogen erhalten haben, sich möglichst umgehend an die Redaktion des Kalenders (Mag. Hefes Verlag, Berlin W. 15, Liebenburgerstraße 38) wenden. Die Aufnahme erfolgt kostenlos.



Weichselwanderung.

Von Dr. Walter Th. Buchardt.

Weichselaufwärts bis Warschau.

III.

So gaffrei man uns in Słonk aufgenommen hatte, so gerne wir auch bleiben mögen in dieser anheimelnd deutschen Umgebung, wir wollten weiter. Słonk, so hart an der Grenze gelegen, konnte ja eine Ausnahme sein, das die Kraft seines Deutschums durch den kleinen Grenzverkehr mit Deutschland immer wieder erneuert hatte.

wirtschaft. Wir wollten nur eine kurze Auskunft über unsere weitere Wanderung, aber der Bauer läßt uns nicht gehen. Gaben wir erst seinen Hof betreten, so müssen wir auch wenigstens einen Trunk saurer Milch als Labe von ihm annehmen.

Und dann wandern wir weiter. Stundenlang reißt sich Gehört an Gehört, alle machen den gleichen sauberen Eindruck, wenn auch nicht alle gleichen Umfang zeigen. Als wir schließlich abends nach einer Wanderung von 5 Kilometern in Bogomoc enden, da können wir uns kaum vorstellen, daß wir den ganzen Tag mitten in Polen gewandert sind.

Im übrigen aber bietet dieser Landstrich, der im Gebiet von Bogomoc dem Streifen von Cichocinek bis Wlclawek gegenüber liegt, eine Ausnahme. Wir konnten es später beobachten, als wir in gleicher Weise weiter bis Warschau wanderten.

Mit welcher Fähigkeit, wie unbezagt in aller Not der Schicksalschläge — mögen sie auch noch so schwer treffen — der deutsche Kolonist immer wieder unbeirrt seine Arbeit von neuem beginnt, konnte ich in Reizewo, nördlich von Warschau, beobachten.

zu verlassen. Unter unsäglicher Mühsal wurden sie weiter und weiter verschleppt, bis sie endlich nach Jahresfrist in Sibirien oder in der Tatarei zur Ruhe kamen und nun sehen konnten, wie sie weiter durchkamen.

Schwasser.

IV.

Schon in Słonk hatten die Kolonisten mit Besorgnis vom drohenden Hochwasser gesprochen, dessen Anzeichen sich schon bemerkbar machten. Wir hatten nicht recht begriffen, welche Anzeichen damit gemeint seien; denn als wir von Słonk nach Lenzen überfuhren, da floß die Weichsel noch ruhig in ihrem breiten Bett dahin, und weit glänzten mitten in ihr im hellen Sonnenschein die großen Sandbänke.

Copyright by Georg Westermann, Verlag Braunschweig.

Das Buch Treue

Ribelungenroman von Werner Janßen.

(51. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach außen hin findet sich das Leben zu Worms allmählich wieder in die alten Gleise zurück, während die inneren Veränderungen im Lauf der Woche ein mehr und mehr gegensätzliches Wesen zeigen.

„Das ist mein Blut, Gunther! Dies Kind lernt Mannestaten, hüte Dich!“

„Fürcht?“ lacht Gunther häßlich, „was kann uns noch kommen!“

Er hält die schlanken, frauenhaft weißen Hände über die Buchenscheite. Es ist Winter; kahl, schmutzlos und unfreundlich starrt das Mauerwerk aus dem verblühten Ruch der kleinen Halle, ein halbes Dutzend verbrochener Fensterscheiben sind mit Berg verstopft, ärmlich, wie in einer Bauernhütte sitzt der König.

„Du trötest Dich mit dem?“ deutet der Tronjer auf den Silberkrug. Seine Züge sind von Schatten verhüllt, nur das Eisen an seinen Gliedern blinkt ab und zu im Feuerblitz, als sei es ihm an den Leib geschmiebelt.

Gunther bricht in ein unsinniges Gelächter aus, seine Augen flackern.

„Ich habe Freunde!“ ruft er mit einem Anflug längst erstarrten, inabenhaften Leichtsinns aus, „der eine Mann konnte sie mit seiner Fiedel bannen, nun er ausbleibt, ist die Halle leer. Spukt etwa der Geist des verdammten Niederländers hier? Warum kommt Volker nicht? Rede mir nicht vom Winter, ich weiß selber, da hocht er in Alzei! Aber seit dem Sachsenkampf sind's an drei Jahre, daß er fern weilt. Warum, Oheim, warum?“

„Was brauchen wir Gesang!“ murren der Tronjer unwillig, „wenn wir ein Schwert nötig haben, wird er zur Stelle sein. Laß ruhn!“

„Du lebst nur Dir selber, was kümmern Dich unsere kargen Freuden!“ trotz Gunther, die Kanne auf den Tisch schmetternd; augenblicks springt ein Knechtlein um einen frischen Krug. Gunthers Wangen glühen, der Wein glänzt ihm aus den Augen.

„Du kümmerst Dich zu wenig um das Volk, Hagen. Mir sind Dinge vor Ohren gekommen, die mir Sorge machen.“

„So?“ langweilt sich der Kanzler gähnend. Spöttisch schlägt er sich einen leichten Schlag vor die Lippen: „Du sorgst Dich um Dein Volk? Das ist mir willkommen.“

Gunther taucht verzerrt in die Kanne und ersäuft einen Fluch. Er springt aus seinem Sessel auf und trommelt mit der beringten Rechten an die Scheiben; der Kanzler ist ihm fürchterlich.

„Mir ist nicht zum Scherzen, Oim. Sie verdirbt mir das Volk mit dieser rasenden Verschwendung! Es ist zum Weinen: die eigene Schwester wiegelt Burgund gegen uns auf! Schon bietet man mir minderen Gruß auf der Straße, und die Ritter in meinem Lehen beginnen, lässig ihren Dienst zu tun. Mir ist wie dem Fisch im Netz! Du aber —“ stellt er sich zornig vor seinen Kanzler — „läßt die Sachen laufen, wohin sie wollen!“

„Und was meinst Du, Freund, wohin sie laufen?“ spottet Hagen. Der König sitzt wieder zu Tisch, er würdigt den Feiniger keiner Antwort.

„Ich will es Dir sagen,“ fährt der Kanzler fort, und seine Stimme ist jäh verbunkelt, „bevor die goldenen Berge abschmelzen, ohne wiederzukehren, brauchst Du ein sauberes Plänchen, die eigene Sippe zu bestehlen! Pfui! — Aber —“ zischt er dem Auffahrenden eisig entgegen — „ich hätte nicht geglaubt, daß eine Eier, wie groß sie immer sei und um welchen Preis sie ränge, einem König erlaube, an seinem Volk zu zweifeln.“

Gunther faßt sich. Ein Lachen zerspringt ihm im Mund.

„Welch ein biederes Mäntelchen hüllst Du um Deine Laten! Wahrlich, Dich muß man reden hören und an seine Brust schlagen!“

Der Kanzler würgt das Schweigend in sich hinein. Lohnte sich's, den Schild für diesen König zu befechten? Er stößt das Bild zurück und stählt sein Herz: für keinen König, um Treue allein!

„Seien wir Chriemhild dankbar, daß sie den leichten Raub vergeudet! Sie scheidet die Böde von den Schafen, sie zeigt uns das entblöhte Herz Deiner Mannen. Glaube mir, Gunther, kein Ding von Wert läßt sich um Gold erkaufen! Der König begibt sich seiner Würde, der Angst um seines Volkes Treue hat! Du hast Vorgänge gesehen, die Dir bitter waren, und Du kamst, dies Elke für Deine Zwecke auszunutzen. Den Kern der Dinge übersehest Du —“

„Ich weiß! Ich weiß!“ wehrt Gunther mit erhobenen Händen ab, „Du träumst immer noch von Deinem Märchen, Chriemhild sinne auf Rache! Torheit, Torheit! Sie will blenden. Sie ist eitel wie ein Pfau. Sie will bewundern sein. Das ist alles. Alle Himmel! Dies Weib läßt mich neben dem Brunnen liegen und dürsten; das ist Rache genug! Du bist so klug. Aber dies Mißtrauen erinnert an ein starkköpfig Kind!“

Berächtlich zuckt der Tronjer die Achsel. Er verschiebt den schlabigen Samt von der Brust und zeigt einen Riß im Fleckoller; aus den dunklen Panzerringen darunter blickt eine frisch geschnittene Stelle wie von einem scharfen Messer.

(Fortsetzung folgt.)



am viel mehr. Stieg die Weichsel und riß der Deich, so war die ganze so reiche Sommerfrucht, die fast schmittreiß auf den Feldern...

Ein feste Burg ist unser Gott, Ein gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Not, Die uns jetzt hat betroffen.

Weiter Stromab geht die Fahrt. Wie ein Symbol aber all des Heiles, der in diesen Gauen winkt, wird dieser letzte Gruß der deutschen Weichselkolonisten in mir weiterklingen.

Ann.: Zum Vergleich siehe den illustrierten Artikel „Weichselkolonisten“ im Juliheft der „Deutschen Blätter“. Verlag der Historischen Gesellschaft, Poznań, ul. Zwierzyniecka 1.

Die sibirisch-russischen Goldfelder.

Nach russischen Blättern befinden sich jetzt bereits in dem „Roten Alondyle“, den neuentdeckten Aldan-Goldfeldern, gegen 1200 Goldgräber...

mühten, nie vorher durchschiffert worden war, kamen sie doch glücklich an und landeten gegen 200 Tonnen Vorräte. Seitdem ist eine Verbindung durch Flugzeuge hergestellt worden...

Niemand, der die Goldfelder verläßt, darf mehr als 5 Pfund Gold mit sich nehmen. Die Untersuchungskommission behauptet, daß der durchschnittliche Goldertrag, der von einem Mann auf einem Anteil gewonnen wird, zwischen 80 und 140 Gramm liegt...

Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. August.

Kapitalertragsteuer.

Durch Gesetz vom 20. Juli 1925 (S. Litau Nr. 83) sind die Einnahmen an Zinsen aus Kapitalien, die im Auslande wohnende Personen (juristische und natürliche) in Polen bei Kreditinstituten angelegt haben, vom 1. Juli 1925 an von der Kapitalertragsteuer befreit worden.

Verlegung der Eisenbahndirektion Danzig nach Bromberg.

Die „Gazeta Odsaska“, die in dieser Angelegenheit am besten informiert sein soll, meldet aus amtlicher Quelle:

„Die Danziger Eisenbahndirektion hat in diesen Tagen in Graudenz einen Gebäudekomplex der ehemaligen Kasernen käuflich erworben. In diesen Gebäuden sollen die zurzeit in Bromberg amtierenden Eisenbahnbeamten untergebracht werden, da die Bromberger Eisenbahn-Amtsräume von den Ämtern der Eisenbahndirektion Danzig in Anspruch genommen werden.“

Brände. Am 19. d. Mts. wurde, vermutlich infolge eines durch Kurzschluß entstandenen Brandes, in Katak, Kreis Kolmar, eine Scheune mit Erntevorräten und ein Stall des Landwirts Habiera ein Raub der Flammen.

(fr. Heinrichswerder) bei Schwereiz beim Landwirt Ksiazkiewicz ein Großfeuer, durch das eine Scheune mit Erntevorräten und ein Stall mit landwirtschaftlichen Maschinen eingestürzt wurden.

Neue, 27. August. Wie dem antisemitischen „St. Rom.“ geschrieben wird, sind aus Stadt und Kreis Mewe alle Mitbürger jüdischen Glaubens abgewandert bis auf eine 80jährige Greisin.

Scherlanke, 27. August. In ihrem Nest im Stall des Herrn Eduard Schliefe hat eine Schwadennutter 5 Junge ausgebrütet, von denen eines ein völlig weißes Gefieder hat.

Frise, 27. August. Das Mädchen des Bahnhofswirts Rygger goß aus der Kanne Spiritus auf das Feuer. Die Flamme schlug zurück, so daß die Kanne platzte und der Inhalt sich brennend über das Mädchen ergoß.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Łódź, 24. August. Als der Einwohner des Hauses Plota 23, der 63jährige Franz Gampe, zum Brunnen ging, um Wasser zu schöpfen, bemerkte er im Brunnen die Leiche einer Frau.

Aus dem Gerichtssaal.

s. Posen, 27. August. Der Knecht Stanisław Dudak aus Klein hatte zwei Mädchen die Ehe versprochen und ihnen Geld abgehört, aber nicht zurückgezahlt.

Thorn, 27. August. Wegen Betruges hatte sich der ehemalige Offizier der Wrangelarmee Mochucz vor der Strafammer zu verantworten. Er war im Jahre 1923 bei der „Reklama Pomocznica“ als Inseratenjäger tätig.

Original Buschmanns Kartoffeldämpfer und Lupinen-Entbitterungsanlagen. 2/3 weniger Brennstoff Durch D.L.G. Mit Holz Kohle Torfgras. Nur „ALBUS“ zerkleinert ohne Lupinen.

Wirtschaftsassistenz. Naumann, Suchorecz, p. Zalesie, powiat Szubin. Suche zum 1. oder 15. Oktober durchaus erfahrene.

Zuverlässiger, erfahrener Hausverwalter. übernimmt noch Hausverwaltung in Berlin. Mehrere Auskünfte erteilt. Rechtsanwalt Martin Cohn.

TEE KANNE Rot. gehaltvoll, aromatisch, die reine Indo-Ceylon-Tee Mischung feinsten Auslasses. bei leichtem Aufguss ohne bei kräftigem mit Zucker zu empfehlen.

Arbeitsmarkt. Für sofort auf längere Zeit Vertreter gesucht. Rettermann, Rechtsanwalt, Nowy-Tomyśl, (Pozn.).

evang. Säuglingspflegerin zu 6 Wochen altem Kind. Zeugnisse mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und möglichst Bild zu senden an Frau Treppmacher-Schwanke, Wólka, powiat Wrzesnia.

Landwirt, Erde 20er Jahre, selbständig gewirtschaftet, sucht Vertrauensstellung als Verwalter auf Wirtschaft bis zu 300 Morgen.

Verursandwirt, Alterer verheiratet, Müller, gut bewandert und vertraut mit sämtlichen Reparaturen der eigenen Handwerkszeug besitzt.

evgl. Hauslehrerin musikalisch. Zeugnisse, Lebenslauf, Gehaltsansprüche erbittet Frau von Witzleben Sloczewy, pow. Brodnica, Pommerellen.

Wirtschaftsfräulein gesucht. Gest. Offerten nebst Bild bitte unter Nr. 8193 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu senden.

Gärtner, verheiratet, in allen Zweigen der Gärtnerei gut bewandert u. geprüft, sucht Stellung b. sofort oder später.

Junges Mädchen sucht Stellung als Kontoristin von sofort oder später. Bin bereits 8 Jahre im Büro tätig gewesen.



Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

Hast du einmal das Rechte getan Und siehst ein Feind nur Scheeles daran...

Was dem einen widersfährt, Widersfährt dem andern; Niemand wäre so gelehrt...

Joh. Wolfg. v. Goethe.

Der blamierte Al Hafis.

Von Karl Ettlinger (München).

Meine beiden Reisebegleiter Max und Thomas waren soweit recht nette Menschen, bloß: man konnte kein vernünftiges Wort mit ihnen reden.

„Wißt Ihr was,“ sagte Max, „der Abend ist sowieso verpfuscht, nicht einmal ein Luftballöndchen haben wir hier...“

„Nein, es ist der Originalweiser. Er haust hier in einer Höhle — ich habe es vorhin auf dem Wege...“

„Nun ist es ein alter persischer Sport, dem Al Hafis die verwickeltesten Fragen vorzulegen, um ihn in Verlegenheit zu bringen...“

Al Hafis empfing uns sehr freundlich. Er nahm den Finger von der Nase und wandte sich an Max mit der tiefgründigen Bemerkung: „Sprich, o Wandersmann aus dem Abendlande...“

„Ich kann das nicht leiden, wenn der Mensch so spricht, als ob er ein Film-Bühnenstück wäre...“

Max hat keinen Funken Humor, er nimmt sich selbst riesig ernst und steht damit ziemlich reinheitsflehend da. Gähnte er Humor gehalt, dann hätte er nun vielleicht diesem Weisheits-Perpetuum mobile die berühmte Frage vorgelegt: „Wieso wird ein Stück Fleisch weich, wenn man es kocht, und ein Ei hart?“

„Warum dies so ist? Weil es Gott so eingerichtet hat!“

Wir kam diese Antwort ein bißchen bequem vor, aber schließlich: was soll man einem so humorlosen Menschen wie Max antworten?

Nun kam Thomas an die Reihe. Thomas nimmt das Dasein fürchterlich schwer; wenn ihm das Leben eine Flaumfeder in den Weg streut, haut er sich einen Flaumzug, um sie zu beseitigen...

Meine Erwartung, daß er etwas sehr Amüsliches fragen würde, wurde denn auch nicht enttäuscht. Er fragte: „Unerforschbar ist die Naturkraft. Ewig drehen sich die Planeten, ohne daß man nachzuschauen braucht...“

„Ich sah Al Hafis an, daß er gar nicht mußte, was ein Füllfederhalter ist, aber eine solche Blöthe darf sich natürlich ein Weiser nicht geben...“

Also muß ich schon sagen: weise sein ist fürchtbar leicht. Sobald ich wieder nach Europa komme, laufe ich mir einen Dreifuß, nenne mich Pythia und fange an zu orakeln.

„Ich heiße gar nicht Stern, sondern Karolchen. Ließt denn dieser Persianer nichts? Doch wozu streiten, — ich hab an: „In meiner Heimat gibt es mehrere Postämter. In der Mauer jedes dieser Postämter sind zwei Schlitze mit der Aufschrift „Briefe und Postkarten“ und „Druckfaden und Warenproben“...“

Der Krückstod.

Ein Stückchen vom alten Fritz.

Auf einem Bauerngut in der Nähe von Potsdam wird noch heute ein Krückstod mit elfenbeinerne Griff als Familienheiligtum bewahrt.

Der Bauer, der beizzeiten die Stadt und den Marktplatz erreichen wollte, wurde ärgerlich und schlug mit der Peitsche derb auf das Tier ein.

Der Mann gebrauchte seine Peitsche immer schonungslos. Plötzlich fühlte er seinen Arm, der eben zu einem neuen Hiebe ausholte...

Der Bauer dreht sich wütend herum und ist im Begriff, sich gegen den Angreifer zur Wehre zu setzen. Aber kaum hat er sich nach ihm umgewandt, so fällt ihm vor Schreck die Peitsche aus der Hand...

Neben seinem Wagen hält zu Pferd der König, der alle Fritz, mit unwilliger Miene und seinem ehernen Bist, der starr auf den Bauern gebietet bleibt.

„Ich will Ihn lehren, Tiere zu quälen!“ ruft der König endlich. „Er Barbar! Fühlt Er nun, wie weh Schläge tun?“

„Eine Gnade, gnädigster Herr?“ ruft der Bauer mit erfreuem Gesicht, „eine Gnade soll ich mir aussitten? Gut denn. Höre Er. Geld brauche ich nicht, denn ich bin ein wohlhabender Mann...“

„Neh aufbewahren für Kind und Kindeskind.“ „Er ist ein kurioser Kerl,“ rief Friedrich, „und soll nicht bloß den Stod haben, sondern auch das Vieck für das Korn...“

Der Löwenbändiger.

Eine Alltagstragödie von Wilhelmine Balthester.

Henry läßt die reime Strich seines Kindes, ehe er in den Zirkus ging, um den neugierigen Leuten zu zeigen, wie Jimmy, der Riesenlöwe, gebändigt werden konnte.

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Henry wartete er neben dem Käfig seines Löwen auf den Ruf des Direktors. „Domppter Henry! Ihre Nummer!“ Damit schob der fremdländisch aussehende, etwas feiste Mann sich herrisch durch das bunte Gedränge...

Die Furcht.

Der Mann geht am Abend durch die Stadt, nicht die Stadt, die er kennt, wo die Straßen voll sind von gepuktem Leben. Er geht durch den Osten der Stadt. Es ist heiß, es ist regnerisch, die Straße dampft von den ersten Tropfen, kein Mensch ist auf der Straße.

„Aus allen Fenstern schäuen sie, keines ist geschlossen, keines ohne einen, zwei, drei Menschen, die alle auf die Straße glocken. Fette Weiber, die sich Kissen unter die Arme legen, abgehärmte Großmütter mit bleichen Kindern neben sich, dürre Arbeiter in der Blässe ihrer Fabrikgesichter.“

Er fühlt, jeder der Leute im Fenster denkt etwas von ihm. Er fühlt, es ist nichts Gutes. Kein Mensch in dieser Großstadthölle denkt gut über den anderen. Alle sind sie neidisch auf alle und jeden.

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

„Da paßt ihn die Furcht, da beginnt er zu laufen. Und auf einmal erwachen die Schauenden, sie rufen hinter ihm her, erst spottend, dann gefällig. Pisse ertönen. Wie eine Welle zuckt es die Häuser entlang, alle die in der Stille erstarrten, erwachen und johlen und freischen, und der Mann rennt, als sei die Hölle hinter ihm her.“

August im Gebirge.

Am Morgen ist aus Bersehn noch ein Stückchen silberner Mond am Himmel hängen geblieben. Die Berge sind schattenhaft wie von Geisterhand an eine gelbliche Wand gemalt.

Die See liegt wie ein Teich, unwirklich vor Bewegungslosigkeit und äußerster Zartheit der Farbe. Das Dörfchen, ordentlich aufgestellt, wie sich's gehört, oben, wo es am höchsten ist, zierlich, doch alles beherrschend, die Kirche.

Weiter unten, eng aneinandergedrängt, die Häuschen und schlanke Kamine, sieht von weitem wie eins der gestochenen Guckkastenbilder der Vorfahren aus.

Die weißen und roten und blauen Bauernblumen im Garten Schreie ihre Lust auf den Weg und die eben gemachte Weise. Das Heu verstrahlt überall hin seinen frischen und keuschen Duft. Der Hofhahn kräht. Da schwindet das Stückchen Mond ins Weiße und Beiselose.

Denn über dem schwarzen Wald geht der gelbe Riesenbalken der Sonne auf. Silbe Sticker.

Lustige Ede.

Neu. „Sie sind also angeklagt, den Kaufmann Nebbich niedergeschlagen und ihm alles, mit Ausnahme einer goldnen Uhr, geraubt zu haben! Geben Sie das zu?“ „Jawoll!“

„Gut.“ Das Gericht zieht sich zurück. „Moment! ne goldnen Uhr solla jehabst haben?“ „Ja. Sie wurde bei dem Opfer gefunden.“ „Denn beantrag ich, uff meinen Festeszustand untasucht zu werden!“

Muskaltlicher Hinterkopf. Der Professor K., ein bekannter Physenologe, ging mit einem seiner Studenten spazieren. Ein spielerender Knabe lief den beiden in den Weg. Professor K. hielt ihn an, betastete seinen Schädel und sagte: „Blicken Sie hierher, lieber Scholz, diese Ausbuchtung am Hinterkopf des Knaben weist auf eine bedeutende Anlage zur Musik hin.“

Da antwortete der liebe Junge: „Sie, wenn Ihnen mein Vater eene klebt, denn ham Se ooch Anlagen zur Musik.“

Im allgemeinen. Richter: „Hat der Beklagte Sie nicht auch „Dchs“ genannt?“ — Kläger: „Nein — nur so im allgemeinen... Kindvieh!“

Aus der Rolle gefallen. Robert und Minna beschließen zusammen zu sterben. Der Gisttrank ist gemischt, die Gläser sind gefüllt. „Prost, solst leben!“ tönt es von beider Lippen.

Bersärfte Verwünschung. Aaron (zu Böw): „Galopp-tenzen sollst Du müssen hundert Jahre barfuß auf Glas-scherben mit Deiner Schwiagemutter.“

Ist das nicht nett? Unter dieser Überschrift lesen wir in der B. Z.: „Ich bin Student der Staatswissenschaften und besuche das Staatswissenschaftliche Seminar.“

Ein Privatgelehrter hat in einem Saale einer Kleinstadt soeben einen Vortrag über den bevorstehenden Weltuntergang gehalten. Am Schluß fragt er noch die Versammlung: „Hat nun jemand noch eine Frage?“

Umgekehrt. Der kleine Franz spielt mit Bella, der Dackelin, die ein großes Geschrei anhebt. — Vater: „Aber warum ziehst Du denn den armen Hund immerzu am Schwanz?“ — Franz: „Ich ziehe ihn gar nicht, ich halte ihn nur fest. Ziehen tut er selber.“

Beglüht. „Denke Dir, liebe Mutter, gestern auf unserer Pflingttour hat mein Doktor zum erstenmal „Du“ zu mir gesagt!“

„Und was hat er denn da gesagt, Kind?“ — „Wieviel kriegst Du denn eigentlich mit, Frida?“

„Und was hat er denn da gesagt, Kind?“ — „Wieviel kriegst Du denn eigentlich mit, Frida?“

„Und was hat er denn da gesagt, Kind?“ — „Wieviel kriegst Du denn eigentlich mit, Frida?“

„Und was hat er denn da gesagt, Kind?“ — „Wieviel kriegst Du denn eigentlich mit, Frida?“

„Und was hat er denn da gesagt, Kind?“ — „Wieviel kriegst Du denn eigentlich mit, Frida?“



# TANI SKLEP

Dort kauft man für wenig Geld



**Gummi-Mäntel**



**Regen-Mäntel**



**Gummi-Mäntel**

**Herren-**

und Knaben-Anzüge, Paletots, Regenmäntel, Sportjoppen, Anzüge für Motorfahrer, Seidenwesten, Beinkleider, Reithosen **Jackets, Smokings, Fracks.**

**Stoffe**

aus bekannten in- u. ausländisch. Fabriken, Tuche, Bostons, Kammgarne, Gabardine in allen Farben und Qualitäten, Futterstoffe, englische Cords, Manchester zu Wagenpolstern.

**Herren-**

Anzüge nach Mass unter Leitung akademisch ausgebildeter Schneider bei billigster Preiskalkulation. Garantie für tadellosen Sitz. Hier zeigen wir, was wir leisten; bitte sich davon zu überzeugen!

**Konkurrenzlose Preise!**  
**Riesenauswahl! Besichtigung der Läden ohne Kaufzwang.**

Inh.: **Edmund Rychter, Poznań**  
ul. Wroclawska 14/15. — Telephon 5425, 2171.

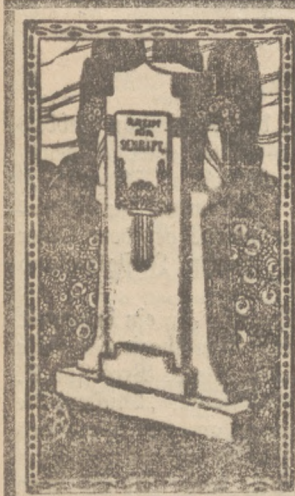
**Achtung!!** Bitte genau auf die Adresse zu achten; habe keine Filialen in Poznań oder anderen Städten. Mit Läden ähnlicher Benennungen nicht zu verwechseln!

## Schlesisches Moorbad Ustron

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M. Angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a. Badearzt **Dr. E. Sniegon.** Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus u. Kurhotel. Herrliche gesunde Lage. — Mäßige Preise. Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September. In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß. Ankünfte erteilt die **Badeverwaltung.**

## Haushaltungsschule u. Pensionat

**Janowitz (Janówiec), Kreis Żnin,** anter Leitung staatlich geprüfter Fachlehrerin. **Gründliche praktische Ausbildung** in Kochen, Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Weißnähen, Handarbeiten, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit. Daneben theoretischen Unterricht von staatl. geprüften Fachlehrerinnen auch im Polnischen. Abschlußzeugnis wird erteilt. Eigenes schön gelegenes Haus mit großem Garten. Beginn des Halbjahreskursus: 8. Oktober 1925. Pensionspreis einschliesslich Schulgeld 90 zł monatlich. Anmeldungen bis 5. Oktober nimmt entgegen die Schulleiterin **Erna Letzring.**



**Johannes Quedenfeld**  
Poznań-Wilda  
ulica Traugutta 9.  
(Haltestelle d. Straßenbahn  
ul. Traugutta, Linie 4).  
Werkplatz: ulica Rolna.  
Moderne  
**Grabdenkmäler**  
und Grabeinfassungen  
in allen Steinarten.  
Schalttafeln, Waschtisch-  
Aufsätze.  
Sämtliche Marmorplatten.  
Auf Wunsch Kosteuanschläge

## Saatgetreide, Weizen

**Stieglers „Braunspels“**  
**Simbal's Großherzog von Sachsen**  
in prima Qualität hat abzugeben

**Dom. Ciołkowo,**  
poczta Krobia, pow. Gostyń, Tel. 8.

Ausschneiden! Ausschneiden!

### Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

**1 Posener Tageblatt (Posener Warte)**  
für den Monat **September 1925**

Name .....

Wohnort .....

Postanstalt .....

Straße .....

## AUF RATENZAHUNG!

Das im Posenschen und Pommerellen bekannte größte und billigste, sehr reichhaltig mit Waren versehene Geschäft empfiehlt der geehrten Kundschaft zu günstigen Zahlungsbedingungen, sowie gegen Barzahlung:

### Aus der Damenkonfektions-Abteilung:

Seidene und wollene Kleider, Blusen, Röcke, Plüsch-Paletots und Tuchmäntel mit Pelzbesatz, Golfs, sowie Mädchengarderobe.

### Aus der Herrenkonfektions-Abteilung:

Fertige Anzüge, Paletots, Joppen, Beinkleider und Kinderanzüge.

### Aus der Stoff-Abteilung:

Sammet, Plüsch, Krimmer, Fischotter- und Affenhaut-Imitation, Neuheiten für Kostüme und Kleider, Meterstoffe vom mittleren bis zum besten Bielitzer Kammgarn, Seidenstoffe, Velvet, Gardinen, Läufer, Chaiselongue-Decken, Plüschservietten usw.

### Aus der Wäsche-Abteilung:

Damen-Hemden und-Nachtjacken, Herren-Tag- und -Nachthemden, Tischtücher.

### Aus der Schuhwaren-Abteilung:

Damen- und Herren-Lackschuhe, Kinderschuhe, Morgenpantoffeln.

Alle oben erwähnten Waren in nur erstklassiger Qualität.

**Roman Piotrowski, Poznań,**  
ul. Wodna 22 I. Telephon 52-60.

## Saatzuchtwirtschaft

### Hildebrand-Kleszczewo

pow. Środa, Post Kostrzyn Telephon Kostrzyn Nr. 18  
hat folgendes SAATGUT abzugeben:

- Original Hildebrands Zeeländer Roggen
- Original Hildebrands Fürst Hatzfeld-Weizen
- Original Hildebrands Winterweizen „I. R.“
- Original Hildebrands Winterweizen Stamm 80
- Original Hildebrands Viktoria Weiß-Weizen

Bestellungen und Anfragen nimmt auch entgegen die  
**Posener Saathaugesellschaft,**  
Poznań, ulica Wjazdowa 5, Telephon Nr. 27-90.  
E. Hildebrand.

## „PRACA“

**Vereinigtes Installationsunternehmen** G. m. b. H.

unter der Leitung der Ing.

**St. Małyszeczyki & J. Scheuer, Bydgoszcz, Krasińskiego 14.**

Telephon 1043. Telegr.-Adr.: Praca Bydgoszcz.

**Spezialitäten: Autom. Mühlen, Speicher mit autom. Durchlüftung und pneumat. Getreideförderung, Wasser- u. Windturbinen mit selbsttätiger Regulierung.**

Fachmännische Beratung, Wassermessungen, Pläne, Kostenanschläge und Bauleitung.

Günstige Zahlungsbedingungen.

## Holzkohle,

gebrannt aus frischem Nieserholz, verkauft en gros u. en détail  
**Fa Drzewo Grodzisk T. z o. p.**  
Porazyn, pow. Grodzisk.

## Centralin

**Schnellmaspülver**  
lobt jeder.  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

# Persil

in aller Welt

Die einzigartige Qualität hat Persil eine Beliebtheit weit über die Grenzen der Heimat hinaus verschafft! Der Herstellung des Fabrikates wird ständig die größte Sorgfalt zugewandt; jedes Paket, das die Fabrik verläßt, bietet volle Gewähr für beste und gleichmäßige Beschaffenheit! Persil pflegt und schont die Wäsche!

Bitte ausschneiden! Bitte aufbewahren!  
**Beratung und Auskunft**  
auf allen Gebieten d. tägl. Lebens, sowie in Liquidations-, Staats- u. Pachtfragen, Aufwertungs- u. Optionsangelegenheiten. Erbschaftsregulierungen, Grundstücksverkäufe. — Anfertigung von Pachtverträgen u. Schriftstücken aller Art usw. übernimmt.

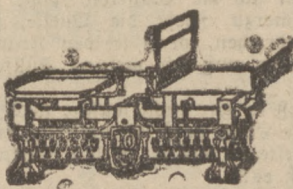
## GUSOVIVS

(seit 1908 Sachverständiger und Taxator).  
Poznań 3, ul. Gajowa 4 II. Tel. 6073

## Dächer jeder Art

werden sachgemäß und billigst hergestellt, repariert und geteert.

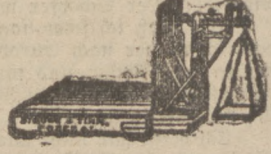
**G. Benedix, ältestes Spezialgeschäft**  
Telephon 1837. Poznań Towarowa 21 a.



## Struwe & Timm

Spezial-Reparaturwerkstatt für Waagen sämtlicher Art und Größe.

**Wagen u. Gewichte**  
stets vorrätig.  
Poznań, ul. Półwiejska 25.  
Telephon 2732.



## Achtung! Pelzwaren!

Pelzmäntel, Pelzjacken und Felle aller Art kauft man am billigsten bei **J. Dawid, Poznań, ul. Wroclawska 30.** Grosse Auswahl! Niedrige Preise!

## Zur Herbstsaat bietet an: Lentewiker Dinkopf-Weizen

lagerfest, sehr ertragreich  
von Stieglers „Protos“  
**Hildebrands S. R.**  
zum Preise von 40% über Posener Höchstpreisnotiz am Siefertage.  
von Frank-Psiepole, Fest u. Baln Koźmin.



Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Die polnische Zuderindustrie.

Bekanntlich ist die polnische Zuderindustrie angefangen einer ziemlich geringen Verbrauchsquote im Inlande mindestens zu 50 Prozent auf den Export angewiesen. Aus dieser Tatsache resultiert ihre besonders schwierige Lage in der Gegenwart. Auf den internationalen Märkten sind nämlich die Aussichten des polnischen Zuderexports nicht sehr günstig. Bekanntlich hat in den letzten Jahren die Herstellung von Rohzucker stark zugenommen, andererseits weist der Verbrauch nur geringe Steigerungen auf und steigt jedenfalls in keinem Verhältnis zu der allgemein vergrößerten Zuderproduktion. Die Zuderpreisbildung reguliert nun der englische Markt, wo der europäische Rübenzucker mit dem Rohzucker, der weit billiger ist, in Konkurrenz treten muß. In eine Einschränkung seiner Zuderproduktion kann Polen natürlich einmal um der Erhaltung der Industrie selbst willen, sodann aber auch wegen der Bedeutung des Zuderexports für die Handelsbilanz denken. Gerade aus dem letzten Grunde geht die Notwendigkeit der Zuderausfuhr hervor. Allerdings hat es ein Teil der Zuderraffinerien bisher verstanden, den Export, der vielfach nur bescheidene Gewinne erbrachte, zu umgehen und für sich daraus betrübliche Vorteile einzuflechten. Diesem Zustand will die Regierung jetzt ein Ende bereiten. Sie hat daher einen Gesetzentwurf über den Zuderumsatz auf dem Binnenmarkt eingebracht, der gleichzeitig die Ausführungsfrage regulieren wird. Danach wird in jeder Kampagne für alle Zuderraffinerien Polens ein Kontingent festgesetzt, das auf dem inländischen Markte abgesetzt werden kann, während der Rest des produzierten Zuckers nur zur Ausfuhr verwandt werden darf. Mit dieser Gesetzesvorlage bezweckt man vor allem auch, die kleineren Zuderraffinerien zu stützen, denen dadurch die Möglichkeit gegeben wird, relativ größere Mengen auf dem inneren Markte unterzubringen. Man hofft auf diese Weise auch, stärkere Preissteigerungen auf dem Inlandsmarkte zu verhindern, die dann eintreten müssen, wenn die größeren, in technischer Beziehung vollkommeneren Zuderraffinerien mit den teurer produzierenden kleineren Zuderraffinerien konkurrieren. Das Gesetz soll demnächst in Kraft treten. Die finanzielle Hilfe, welche die Regierung der Zuderindustrie im Augenblick gewähren kann, ist bei der katastrophalen Finanzlage Polens natürlich gering. Die Forderung von reichlichen und möglichst billigen Krediten steht aber in jeder Hinsicht, welche die Zuderindustrie an die Regierung richtet. Zur Erlangung der Konkurrenzfähigkeit auf den Auslandsmärkten wird von den Industriellen ferner verlangt, daß sie nicht über das normale Maß hinaus belastet werden. Eine Revision der bisherigen Steuer-, Zoll- und Tarifpolitik unter dem Gesichtspunkt der Verbilligung der Produktion wird für unbedingt notwendig gehalten. Das, was die Regierung in dieser Hinsicht bisher getan hat, ist einzig und allein die Aufhebung der Umsatzsteuer für den Exportzucker, der aus der Zuderkampagne 1924/25 stammt. Über die letzte Kampagne liegen jetzt folgende abschließende Daten vor: Im ganzen waren 76 Zuderraffinerien tätig, davon 23 in dem ehemals preussischen Teilgebiet, 50 in Kongreßpolen und 3 in Galizien. Die Kampagne begann Anfang November und endete bereits am 27. Januar. Einige Fabriken haben jedoch bis zum 15. März gearbeitet. Die Zuderrübenanbaufläche betrug im Jahre 1924 insgesamt 168 347 Hektar, wovon auf das westliche Teilgebiet 80 346, auf Kongreßpolen und Wolhynien 80 641 und auf Galizien 7400 Hektar entfallen. Geerntet wurden insgesamt 31 376 760 Doppelzentner, das sind 188,4 Doppelzentner je Hektar. Der Zuderertrag der in der letzten Kampagne bearbeiteten Zuderrüben betrug im Durchschnitt 16,84 Prozent. An Zuder wurden folgende Mengen produziert: Raffinade 46 344 Tonnen, weißer Kristallzucker 277 371 Tonnen, Rohzucker 1. Sorte 177 733, 2. Sorte 10 917 Tonnen, insgesamt wurden (nach Umrechnung in Weiszucker) 439 021 Tonnen Zuder produziert, das sind 78 Prozent der Vorkriegsproduktion und 21 Prozent mehr als im Vorjahre. Für den Export wurden 280 000 Tonnen bestimmt und bis auf geringe Mengen auch ausgeführt. Im Jahre 1924 wurden 153 752 Tonnen exportiert. Der Bedarf des Inlandsmarktes ist in der verflochtenen Kampagne zum ersten Male seit der Kriegszeit ein wenig gestiegen. Vor dem Kriege betrug der Zuderbedarf pro Kopf der Bevölkerung 10—11 Kilogramm. Er wird dann auf ungefähr 6 Kilogramm, um sich auf diesem Niveau bis zum Jahre 1923 zu halten. Erst in der letzten Zeit ist wieder eine allmähliche Steigerung des Inlandskonsums zu beobachten, die allerdings bei weitem noch nicht an die Vorkriegsverhältnisse heranreicht. In der Zeit von Oktober bis April 1923/24 betrug der Konsum im Inlande 87 000 Tonnen, im gleichen Zeitraum der Kampagne 1924/25 belief er sich auf 113 000 Tonnen. Das bedeutet 7,5 Kilogramm jährlich pro Kopf der Bevölkerung. In diesem Jahre hat die Zuderrübenanbaufläche eine Steigerung um etwa 5 Prozent erfahren. Sie beträgt im ganzen 176 708 Hektar, davon entfallen auf das ehemals preussische Teilgebiet 77 001, auf Kongreßpolen und Wolhynien 85 776 und auf Galizien 13 932 Hektar. Für die nächste Zuderkampagne haben übrigens die Verhandlungen der Zuderindustrie mit den Rübenbauern über die Schaffung eines Rahmenkontrakts zu keiner Einigung geführt. Auch das Eingreifen des Finanzministeriums hat keine Kompromittierung zur Folge gehabt. Die Rübenbauer forderten einen Preis von 3,50 Hloty je 100 Kilogramm Zuderrüben, während die Industrie nur 3 Hloty anbot. Eine Reihe von Zuderraffinerien hat allerdings bereits Verträge zu 3 Hloty je 100 Kilogramm abgeschlossen, und so rechnet die Industrie damit, daß sich die Angelegenheit durch individuelle Verhandlungen wird regeln lassen.

Bilanz der Bank Polska.

Table with columns: Aktiva, Passiva, and various financial items like Gold in Bars and Münzen, Darlehen, etc.

Handel.

Weitere Ausführungsbedingungen durch Tarifermäßigungen. Zur Förderung des polnischen Exports hat das Wirtschaftskomitee der Minister angeordnet, daß bei der Ausfuhr von Zement in ganzen Eisenbahnzügen die höchste Ausnahmeklasse G anzuwenden sei, bei der Ausfuhr über Danzig und Gdingen aber dieselbe ermäßigte Frachtgebühr, die der Exportkategorie zugesprochen worden ist, nämlich 6,50 z. Gleichzeitig wurde auch die Fracht für die Ausfuhr von gebogenen Möbeln und Korndarren über Danzig und Gdingen auf Klasse VI für gebogene Möbel und auf Klasse VII des Exporttarifs für andere Möbel und Korndarren festgesetzt. Für die Ausfuhr von „Handelseisen“ sowie Schienen und Eisenbahnmaterial wurde der bisherige Tarif der Klasse VII auf Klasse VIII

erniedrigt, was durchschnittlich einer Ermäßigung um 25 Prozent gleichkommt. Die anfänglich um 10 Prozent ermäßigte Frachtgebühr für Exportkategorie bei Entfernungen über 400 Kilometern von 7 zt per Tonne bei der Ausfuhr über Danzig und Gdingen, wenn der Transport in ganzen Eisenbahnzügen mittels 30-Tonnen-Waggons erfolgte, hat sich als unzureichend erwiesen, obwohl die also festgelegte Höhe (wie der „Przemysł i Handel“ beteuert) kaum 60 Prozent der Selbstkosten der Eisenbahn ausmachen. Die Frachtgebühr muß daher auf 6,50 zt herabgesetzt werden, gleichzeitig auch die Forderung der Benutzung von 30-Tonnen-Waggons (an denen Überflus ist) zurückgezogen, endlich auch der standgeldfreie Zeitraum, den die Waggons bis zum Eintreffen des Kohlenschiffes zugestanden erhalten hatten, von 2 auf 3 Tage verlängert. Zudem genießen fortan auch die Bunkerlohn für die Schiffe selbst die geschützten Ermäßigungen. Für die Ausfuhr des wertvolleren Koffees auf dem Seewege wurde die Frachtgebühr auf 7,50 zt erniedrigt.

Die Alkohol-Ausstellung wird abgesetzt. Der „Przeglad Poranny“ meldet: Die polnische Meßleistung teilt mit, daß die für den 12. September geplante Alkohol-Ausstellung wegen der geringen Zahl der Anmeldungen nicht stattfinden wird. Zweifellos ist hier die augenblickliche Kreditnot ins Gewicht gefallen, die es der Industrie nicht ermöglicht, größere Mittel für Werbezwecke frei zu machen. Außerdem spielt das Einfuhrverbot eine Rolle, das eine Reihe von ausländischen Ausstellern zweifellos zurückgehalten. Im Hinblick auf die Entwicklung dieser Industrie wäre zu wünschen, daß man den Gedanken einer Alkohol-Ausstellung nicht ganz aufgibt, sondern ihn zu günstigerer Zeit wieder aufnimmt.

Ausschreibung für Militärlieferungen. Die Bezirksleitung der Intendantur in Lodz veröffentlicht im Dg. Nr. 195 ein Ausschreiben für Lieferung von ungefähr: 40 000 Kg. Buchweizen, 20 000 Kg. Hirsen, 20 000 Kg. Weizen, 20 000 Kg. Gerstengröße, 20 000 Kg. Reis, 30 000 Kg. Weizen, 60 000 Kg. Speis, 10 000 Kg. 60prozent Weizenmehl, 10 000 Kg. Seife. Die erste Lieferung hat am 10. September an die R. J. J. in Lodz, Skieniewice und Czestochowa zu erfolgen. Der Einheitspreis ist zu berechnen frei genannter Magazine. Teilofferten sind zulässig. Dem Angebot muß beigelegt werden a) das Zeugnis kaufmännischer Solidität, b) ein Zeugnis finanzieller Vermittlung, c) ein Auszug aus dem Handelsregister. Die Verhandlung über den Ankauf findet in der Intendantur in Lodz, ul. Jagodnia 37, am 3. September d. Js., um 10 Uhr, statt, wozin auch bis zu diesem Tage die Angebote zu richten sind. Die Angebots-Bürgschaft beträgt 5 Prozent der angebotenen Menge und des Preises und die Lieferungs-Kautions 10 Prozent der Lieferung. Die Bürgschaft ist in der Kassa Starbowa in Lodz zu hinterlegen und die entsprechende Quittung dem Angebot beizulegen. Bei der Auktion verpflichten sich: 1. die gleichen allgemeinen Bedingungen, die bei militärischen Lieferungen verpflichten, 2. die bindenden Vorschriften bei Einreichung von Angeboten für militärische Lieferungen, 3. Instruktion „technische Bedingungen für Lebensmittel“, 4. technische Beschreibung der Seifen für den militärischen Verbrauch, 5. Vorzüge der Regierung (deren Benutzung erforderlich ist). Entsprechende Auskünfte erteilen die Intendanturen Lodz, Skieniewice und Czestochowa. Die Militärbehörden behalten sich vor, den Zuschlag nach eigenem Ermessen zu erteilen.

Geldwesen.

Der Schutzverband der Inhaber von Rubelforderungen. Berlin S. 14, Alexandrinerstr. 70, teilt uns folgendes mit: Auf Grund eines Beschlusses der lettischen Regierung werden die in Lettland befindlichen Niederlassungen der russischen Lebensversicherungsgesellschaft „Sijnsj“ liquidiert. Die Liquidations-Kommission hat ihren Sitz in Riga, Theaterstraße Nr. 11 B. 4 (Sprechzeit von 4 bis 6 Uhr nachmittags). Die Inhaber von Rubelen haben ihre Forderungen gegen die „Sijnsj“ bis zum 27. Dezember 1925 anzumelden. Der Anmeldung sind beglaubigte Abschriften der Rubelen und der letzten Prämienquittung beizufügen. Die Beglaubigung der Abschriften kann durch die Polizeihaber selbst erfolgen. Der Schutzverband ist gern bereit, die Ansprüche der Polizeinhaber zu bearbeiten und zu vertreten.

Industrie.

Über neue Besitzveränderungen in der oberösterreichischen Industrie laufen zurzeit wieder verschiedene Gerüchte. So heißt es, daß die Aktien der Rattowitzer A.-G. für Bergbau und Hüttenwesen, die sich größtenteils im Besitz des bekannten Finanzmannes Hilt befinden, sowie ein Teil der Aktien der Bismarckhütte in die Hände der österreichischen Finanzgruppe Weinmann-Wosel übergegangen seien, die bekanntlich schon den größten Teil der Aktien der Vereinigten Königs- und Laurahütte besitzt. Wenn das Rattowitzer Voranblatt dieser Meldung hinzufügt, daß die genannte Gruppe beabsichtigt, die bedeutendsten Unternehmungen Polnisch-Oberschlesiens an sich zu bringen, um sie angeblich zu erweitern, so erscheint diese Version angeht der trostlosen Geschäftslage der oberösterreichischen Montanindustrie nicht gerade sehr glaubwürdig.

Von den Märkten.

Produkten. Rattowitz, 28. August. Weizen 25—26, Roggen 19,25—19,75, Hafer 19,50—20,50, Gerste 19—26, franzo Empfangsstation Reinfuchsen 30—30,50, Rapsfuchsen 22—23, Weizenkleie 16,25—16,75, Roggenkleie 14,75—15,25, Tendenz ruhig. Lodz, 28. August. Für 100 Kilogramm. Roggen 19, Gerste 24,75, Weizen 29,75, Hafer 26,75, Roggen- und Weizenkleie 13,50, Preise für 100 Kilogramm loco Lodz. Kalisches Weizenmehl 1. Sorte für 100 Kilogramm 50, Roggenmehl 37,50, 60prozent 35, 00“ 25, Grießmehl 40, Probingsmehl außerhalb Kalisch für 82 Kilogramm Weizenmehl 1. Sorte 39—40, Weizenmehl 28, 50prozent 26, 60prozent 24, Grießmehl 30, Schrotmehl 19, posener und pommereller Weizenmehl für 100 Kilogramm 48, Roggenmehl 35, Tendenz anhaltend. Remberg, 28. August. Weiterhin werden große Transaktionen in Roggen und Weizen zu den bisherigen Preisen getätigt. Der Gesamtumsatz beträgt ungefähr 70 Tonnen. Tendenz anhaltend. Weizen 24—25,50, Roggen 17—17,50, Hafer 16—17, Kleinpul. Futtergerste 16—16,50. Wilna, 28. August. Engrospreise für 100 Kilogramm loco Lager Wilna: Neuer Roggen 19, Gerste 19,50, Hafer 22, Weizen 24, Kartoffeln 7, Heu 5,50, Stroh 4,50. Metalle. Rattowitz, 28. August. Handelsseifen 200, Formeisen 1. Güte 200, starkes Formeisen 225, Universaleisen 280, gewalzter Draht 255, alles für 1000 Kilogramm loco Gledzie. Gewalzte Schienen 230 für 1000 Kilogramm loco Friedenshütte, Deulitz.

Warschau, 28. August. Auf Grund des fallenden Hlotykurzes ist Hloty in die Höhe gegangen und die Preise betragen jetzt für Witkowiec Nr. 1 160, die Hütte Staporow bearbeitet Hloty Nr. 2 und 3 zu folgenden Preisen: Loko Hütte Nr. 0 156, Nr. 1 147, Nr. 2 143, Nr. 3 138, Hloty Ostrowiecki Nr. 2 149, Nr. 1 147, Handelsseifen 200, Bandseifen heiß gewalzt 235, kalt gewalzt 405, Weiz 270, alles für 1 Tonne franko Verladestation. Berlin, 28. August. Preise in deutscher Mark für 1 Kilogramm. Elektrolytkupfer 139, Originalhüttenrohzein 0,74—0,75, Remelred Plattenzinn gewöhnl. Handelsgröße 0,64%—0,65%, Originalaluminium 98—99 Prozent 2,35—2,45, daselbe in Barren gewalzt und gezogen in Drahtbaren 2,45—2,50, Reinnickel 98 bis 99 Prozent 3,40—3,50, Antimon Regulus 1,25—1,27.

Ausländischer Produktenmarkt.

Hamburg, 28. August. (Amtlich.) Norddeutscher Weizen 218—224, Roggen 167—172, Gerste 220—250, neue Wintergerste 180—190, Hafer 177—178, Mais loco Wagon Hamburg Hafen 180—204, Weizenmehl 44,25, Vadmehl 37,25, Inlandsmehl 34 bis 37, 70prozent 30,50—32,50, amerikanisches Mehl loco Hafenlager Hamburg 8—10 Dollar, Roggenmehl 25—24,50, 70prozent Inlandsmehl 24,50—26,50, grob gemahltes Inlandsmehl 20,50—21,50.

Kurse der Posener Börse.

Table with columns: Wertpapiere und Obligationen, Banattien, and various stock prices like Smilecki, Potocki, etc.

Börsen.

Der Hloty am 28. August. Danzig: zt 93,88—94,12, überm. Warschau 93,13—93,37, Berlin: zt 74,83—75,58, überm. Warschau oder Posen 74,61—74,99, überm. Rattowitz 74,65—74,84, Neuhort: überm. Warschau 17,50; Zürich: überm. Warschau 92,57; London: überm. Warschau 28; Wien: zt 124—125, überm. Warschau 124,50—125; Prag: zt 604,50—610,50, überm. Warschau 608,50—611,50; Budapest: zt 12 290—12 440; Czernowiz: überm. Warschau 35; Bukarest: überm. Warschau 35,50; Riga: überm. Warschau 95. Warschauer Börse vom 28. August. Devisenkurse: London für 1 — 27,42, Neuhort für 1 — 5,62, Paris für 100 — 26,36, Schweiz für 100 — 108,80, Wien für 100 — 78,29. Bankwerte: Bank Dohostomy Warschau 4,90, Bank Handlowy Warschau 3,80, Bank da Handlu i Przem. 0,50, Bank Zachodni 1,25, Bank Sp. Zarobk. Posen 7,00. Industrierwerte: Elektryczn. Dabrowa 0,50, Czejstocice 1,35, Firley 0,28, W. L. K. Czuru 1,90, Kop. Wegli 1,35, Bracia Nobel 1,20, Cegielski 0,30, Wodziejowski 2,65, Ostrowiecki 4,80, Pociast 1,20, Ruski 0,96, Starachowice 1,35, Sulkan 1,60, Zieleniewski 10,65, Zawiercie 3,00, Zyrardow 0,85, Haberbusch i Schiele 4,60, Majewski 11,00, Pujielinski 1,20. Krakauer Börse vom 28. August. Sp. Zarobk. 7,10, Zieleniewski 11,00, Chodorow 3,10. Berliner Börse vom 28. August. Gelfingsfors 10,567 bis 10,607, Wien 59,12—59,16, Prag 12,43—12,47, Budapest 5,895 bis 5,915, Sofia 3,03—3,04, Holland 169,04—169,46, Oslo 82,75 bis 82,95, Kopenhagen 108,32—108,58, Stockholm 112,63—112,91, London 20,372—20,422, Buenos Aires 1,686—1,696, Neuhort 4,195 bis 4,205, Belgien 18,99—19,03, Mailand 15,77—15,81, Paris 19,71 bis 19,75, Schweiz 81,27—81,47, Madrid 60,32—60,48, Danzig 80,80—81,00, Japan 1,704—1,708, Rio de Janeiro 0,626—0,721, Jugoslawien 7,505—7,525, Portugal 20,875—20,925, Riga 80,60 bis 81,00, Romno 41,095—41,305, Athen 66,40—66,42, Konstantinobel 2,45—2,46. Züricher Börse vom 28. August. (Amtlich.) Neuhort 5,16, London 25,06%, Paris 24,24, Wien 72,65, Prag 15,30, Mailand 19,33%, Belgien 23,35, Budapest 72,45, Sofia 3,72%, Holland 207,90, Oslo 102, Stockholm 138,50, Spanien 74,30, Bukarest 2,47%, Berlin 122,80, Wehr 9,22%. Wiener Börse vom 28. August. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Panstw. 377,1, Kol. Dwoim—Czern. 183, Poludn. 41,9, Krow. Zwonskie 104, Bank Spot. 5,5, Matopol. 4,5, Alpiny 296, Sierzja 32, Silezia 8,1, Zieleniewski 140, Tepege 6,5—7,2, Krupp 206,1, Suta Polki 1045, Rima 111, Sento 178, Karpaty 113,2, Gaficja 912, Nafsta 112,5, Sumen 6, Kraznica 33,5—34,5. Danziger Börse vom 28. August. (Amtlich.) Neuhort 5,1860—5,1890, London 25,21, Schek 25,19, Paris 24,42—24,48, Berlin 128,296—128,604. 1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 29. August 3,7385 Hloty. (R. P. Nr. 198 vom 28. 8. 25.)

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. August 1925.

Table with columns: Weizen, Roggen (neu), Weizenmehl (65% inkl. Säde), Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säde), Roggenmehl (65% inkl. Säde), Braugerste prima, Gerste, Hafer, Weizenkleie, Roggenkleie, Rübien, Tendenz: schwach, Marktlage im allgemeinen unverändert.

Konturse.

Table with columns: Firma, Ort, Eröffnung, Anmeldung, Kontursverwalter. Includes entries for Gzestaw, Kornasjewski, Kaufmann, Franciszek, Symoniat, Domoniat, vächter, Gymnast, Szynanski, Klemper, mester, Metalurgie, Saska, Fabryka Izla.

In der Kontursache Albin Gwozdzi in Chelmno (Gulm) soll eine auf den 17. September einberufene Gläubigerversammlung Beschluß fassen über die Einstellung des Verfahrens, da eine genügende Masse zur Deckung der Kosten nicht vorhanden ist.

Das Kontursverfahren der Firma Fabryka Bielizny Meskiej, Z. Roclawska in Posen wird eingestellt, weil zur Deckung der Kosten keine genügende Masse vorhanden ist.

In der Kontursache des Kaufmanns Bronislaw Gwizdaka aus Krotze ist auf den 7. September, vormittags 11 Uhr, nach dem Amtsgericht in Gzest eine Gläubigerversammlung einberufen worden.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftung übernommen.

Verantwortlich für den gesamten polnischen Teil: Robert Estra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Estra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posen.



**M. Mindykowski**

Erstes Spezial-Haus der Branche

POZNAN

Zydowska 33

**Gardinen**

Stores - Bettdecken -  
Madras

**Teppiche**

Brücken - Läufer

**Möbelstoffe**

Dekorations-  
Seidenstoffe

**Sämtliche Anzeigen**

für die

**Herbst- u. Winter-Saison**

veröffentlicht am zweckmäßigsten in der am meisten in der Wojewodschaft in Stadt und Land abonnierten deutschen Zeitung, dem **Posener Tageblatt.**

**„Freie Presse“**

Lodz

**Blatt der Deutschen in Polen.**

Das nachweislich verbreitetste deutsche Nachrichtenblatt im ehem. Kongresspolen.

Die „Freie Presse“ strebt die Wahrnehmung der Belange der 2 Millionen Deutschen in Polen an, nimmt Stellung zu den Angelegenheiten der Stammesbrüder dies- und jenseits der Grenze, berichtet über die Arbeit und Mühe des Deutschtums im polnischen Reiche und sucht dessen geistige Verbindung mit den deutschen Brüdern in der ganzen Welt aufrechtzuerhalten. Da die „Freie Presse“ nicht nur in Kongresspolen, sondern auch in Großpolen und Galizien weit verbreitet ist, ist sie ein Anzeigenorgan ersten Ranges und verschafft ihren Inserenten stets gute Erfolge.

Im gleichen Verlage erscheint die Wochenschrift „Der Volksfreund“ welche vorwiegend von der Landbevölkerung gelesen wird

**Sämtliche landw. Bedarfsartikel**

wie:

Ackergeräte, Hufeisen, Achsen, Walzeisen, Kartoffel-, Rüben-, Stein- u. Koksgabeln, Werkzeuge in Ia Qualitäten Hand u. Tischbohrmaschinen, sämtliche Haus- u. Küchengeräte speziell neublau emallierte gusseiserne Kochtöpfe

bietet zu den billigsten Tagespreisen an

Fd. **„ZELAZO“** dawn. Gustav Hempel  
Poznań, ul. Pocztowa 25. Tel. 3453.

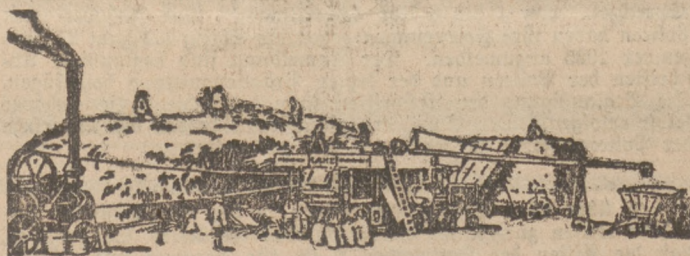
**Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen Original u. II. Absaat**

**Cimbals Fürst Hatzfeld-Weizen original**

hat abzugeben

**Saatgutwirtschaft Lekow in Kotowiecko**

pow. Pleszew. Telephon Kotowiecko Nr. 3.



**LANZ**

Weltberühmte

**Dampf- und Motordreschgarnturen**

sofort von unserm hiesigen Lager lieferbar.

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Generalvertreter

**NITSCHKE & Ska, Maschinenfabrik,**

Poznań, ul. Kolejowa 1-3. Tel. 6043 u. 6044.

**Ein Papiergeschäft mit Galanteriewaren**  
oder ohne zu kaufen gesucht. Zu erfragen u. Nr. 8167 bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Fortzugshalber Bienenstand,** 8 Stück verkaufe meinen gesunde Völker mit sämtlichem Zubehör, zwei Honigschleudern, diverse Kästen und Körbe. Offerten unter 8140 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

**Bettfuser Saatroggen,** garantiert I. Absaat vom Original, gibt preiswert ab

G. Krüger, Ruda-Mlyn b. Rogozno (Wlkp.)

**Drainröhren**

4 bis 16 cm Durchmesser, hat abzugeben

**Otto Kropf, Dampfziegelei, Pleszew (Bahnhof).**

Neu erschienen, sofort lieferbar:

Wir empfehlen zur Anschaffung folgende erstklassige Werke:

Hutchinson, Wenn der Winter kommt, Roman geb. 12,75.

Sandel, Diplomaten, Roman geb. 8,50.

Udanov, Der neunte Thermidor, Roman, übersetzt aus dem Russischen, geb. 10,20.

Balzac, Die tödlichen Wünsche, unübertroffenes Meisterwerk des phantastischen Romans, geb. 11,20.

Maria Graf, Die Chronik von Flechting, Dorfroman, geb. 9,50.

Graf, Bayerisches Lesebüchlein, geb. 3,50.

Poe, Die Geschichte des Arthur Gordon Pym, geb. 8,50.

Schubert, Ramajan, Roman, 8,50.

Frey, Robinsonade zu Zwölf, geb. 11.

Stewenson, Die Schahinzel, Roman, geb. 8,50.

Das Papstbuch. Das erste lückenlose Papstbilderbuch, 682 Abbildungen, auf alle Päpste bezugnehmend, das Papsttum mit den von ihm hinterlassenen Denkmälern dargestellt, 44 Seiten Text, 132 Bilderseiten, 4<sup>o</sup> Format, 11,20 bei direkter Zubereitung mit Fortberechnung.

Verlagsbuchhandlung der

**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

**Anterricht** im Polnischen, Französischen, Englischen erteilt diplomierte Lehrerin. Waly Jana III 10, III p. Wohnung des Grafen Wittichau.

Witwe, 45 J. alt wünscht wöchentlichen

**Ferienaufenthalt,** am liebsten in Forsterei, würde sich auch gern im Haus halbtätig machen. Gest. Off. u. 8178 a. b. Geschäftsst. d. Bl.

**Bediger Tischlermeister,** 35 J. alt mit eign. Werkstat, dem es an passender Damenbekanntschaft fehlt, sucht fath.

**Lebensgefährtin.** Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gest. Off. unter Nr. 8182 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

**Heirat!** Reiche Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen wünschen Heirat. Herren, auch ohne Vermög. Auskunft sofort. Stabrey, Berlin, Postamt 113.

**Wanzenausgasung.** Dauer 6 Stunden. Einzige wirksame Methode. AMICUS, Kammerjäger, Poznań, ul. Mateckiego 15 II.

**Prima Damenstrümpfe** in allen Farben vorrätig. Elegante Damenwäsche gebe noch sehr vorteilhaft ab. Große Auswahl in Winterwaren. Billigste Bezugsquelle. A. Szymański, Poznań, sw. Marcin 1.

**Versende ins Haus** die Berl. Illustrierte und sämtliche Modenjournal und anderes mehr. Bazar, Leszno (Lissa), ul. Dworcowa 5.

**25 Str. Milch tägl.** erhalten Sie von einer Kuh beim Gebrauch von Lelol Milchvermehrungspulver. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. einschläg. Geschäfte Paket 1 zl. Wo nicht zu haben versendet direkt

**Chemische Fabrik St. Michalowski,** Poznań, Wroniecka 4.

**MINIUM** chem. rein, und Bleigüte zu Fabrikpreisen stets am Lager bei der Firma

**TECHEBU** KRAKÓW, Florjanska

In der heißen Jahreszeit ist das beste und erfrischendste Getränk ein naturreiner

**Apfelwein**

(Zafel Bowle und Aur). Diesen liefert aus eigenem Obst, womöglich in Käufers Gefäßen zu billigem Preis

Firma **Obigt Waltherberg**

in Komorowo nad, Post Ofiel, pow. Wyrzysk, Station Krostowo.

**MINIMAX**

Original-Generatörsapparate Revision und Nachfüllen

**„STER“**

Poznań, pl. Wolności 11 (fr. Stadttheater).

Fernsprecher 1542.



Eine vornehme, wirkungsvolle

**Geschäftsdrucksache**

in deutschem oder polnischem Texte gehört heute noch zur bevorzugten Klamme. Eine gute Drucksache gleicht der Visitenkarte, die der Geschäftsmann abgibt, um seine Waren zu empfehlen.

Geschäftskarten + Rechnungen Briefbogen + Umschläge + Preislisten + Prospekte + Werke und Kataloge erhalten Sie in sauberster Ausführung prompt u. preiswert durch die Buch- und Kunstdruckerei

**Drukarnia Concordia,**

früher Posener Buchdruckerei u. Verlags-Anstalt T. A., Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Dachpappenfabrik Lindenberg T. z o. p.**

ulica Libelta 12 Poznań Telephon 3263 empfiehlt

**Dachpappen Ia Friedensqualität :: Dest. Teer Klebemasse :: Karbolineum :: Treiböl u.a. Teerprodukte eigener Destillation.**

Spezialität:

**Ausführung von Pappdacharbeiten aller Art.**

**Wintergerste!** Bei Hebamme

Selten vorteilhaftes Angebot.

Zamarter Nordland-Wintergerste 1. Absaat, außerordentlich ertragreich u. winterfest, anbiete zum Gerstenhöchstpreis + 30% Aufschlag = z. B. 14,30 zl. p. Bentner.

Sanzuchtwirtschaft Skupia Wielka, Post Sroda.

finden Damen liebevolle Aufnahme. Diskretion zugesichert. Poznań Zentrum, Romana Szymańskiego 2, I. Stod links.

Nehme noch Schüler od. Schülerinnen in

**Bension.** Stamm, Poznańska 58a, II.



# Nach der französischen Note.

## Stimmen der Presse. — Die Vorkonferenz der Juristen in London. — Polens Teilnahme abgelehnt.

Am Montag beginnen die Beratungen der juristischen Sachverständigen wegen des Sicherheitspaktes. Der deutsche Ministerialdirektor Gaus, der Franzose Fromageot, der Engländer Sir Cecil Hurst und der Kabinettschef im belgischen Außenministerium Kollin werden an diesen Beratungen teilnehmen. Ein Zeitpunkt für die Konferenz der Außenminister ist dagegen noch nicht in Aussicht genommen.

Die deutsche Antwort auf die französische Note ist sehr kurz gewesen und auch bereits durch den deutschen Vorkonferenz Herrn von Gaus überreicht worden. Zu der Note Belgiens sind nun auch bereits die Meinungsäußerungen erfolgt. So liegen jetzt die dem Vorkonferenz der deutschen Presse vor. Die Stimmen sind zum Teil pessimistisch, zum Teil optimistisch, ganz so, wie die Reichsregierung in ihrer Stellungnahme bereits angedeutet hat. Die Note gibt zu jeder Auslegung die Veranlassung. Die Rechtspresse Deutschlands ist im allgemeinen zu Pessimismus geneigt. Nachsichtig folgt eine Zusammenfassung.

Der „Volkswacht“ weist darauf hin, daß die Note keine Rücksicht auf die Voraussetzungen nehme, von denen Deutschland seinen Eintritt in den Völkerbund abhängig gemacht habe. Das deutsche Volk könne den Verhandlungen nur mit ausgesprochenem Pessimismus entgegensehen.

Der „Tag“ schreibt, daß die Verhandlungen durch die Note ihrem Ziele um keinen Schritt näher gekommen seien. Die französische Regierung hüte sich, auch nur in einem einzigen Punkte ihren bisherigen Standpunkt preiszugeben, auf deutsche Einwände und Wünsche einzugehen oder sich gar zu binden.

Die „Deutsche Tageszeitung“ sieht in der Note viele Fallstricke und Fehlgänge und sagt, es handle sich diesmal darum, daß Frankreich noch ein anderes Vertragsinstrument in die Hände bekomme, das ihm bei günstiger Gesamtsituation als wertvolle Waffe gegen das östliche Nachbarland dienen könne.

Die „Völkzeitung“ sagt, daß die Note sachlich eine völlige Zurückweisung aller Einwände der letzten deutschen Note sei.

Die „Deutsche Zeitung“ unterzieht die Außenpolitik Stresemanns einer scharfen Kritik und stellt ebenfalls fest, daß die Antwortnote eine glatte Ablehnung aller Vorbehalte Deutschlands sei.

Die „Tägliche Rundschau“, die dem Reichsaußenminister nahe steht, schreibt, daß mit der Veröffentlichung der Note die dunklen Wölfe des Pessimismus verschwinden seien, der es so darzustellen ließe, als seien alle Einwände der deutschen Note gegenüber den Ausführungen Belgiens vom 16. Juni rundweg abgelehnt worden. Wenn aber die französische Antwortnote durchblicken lasse, daß gerade ihre Ausführungen die Grundlage für die weitere Verhandlung der Angelegenheit des Sicherheitspaktes sein könne, so müsse dem entgegengehalten werden, daß in gleichem Maße auch die deutsche Note vom 20. Juli und die in ihr entwickelten Gedanken für die kommenden Verhandlungen grundlegend sein können.

Die „Germania“ stellt fest, daß die Tonart der Note freundlich sei und eine gewisse Überredungskunst zeige. Die Note gebe noch keine Grundlage für die Verhandlungen auf der Sicherheitskonferenz. Man habe den Eindruck, daß es höchste Zeit gewesen sei, den Notenwechsel zu beenden, wenn man nicht aneinander vorbeischieben wolle.

Das „Berliner Tageblatt“ hat von der Note den Gesamteindruck, daß sie wenigstens keinen Schritt zurück darstelle. Wenn sie aber einen Schritt nach vorwärts bedeute, so erhalte dieser Schritt nur recht zögernd. Wer das Wort führen wolle, müsse deshalb viel Geduld haben. Die bisherigen Erörterungen hätten nur einige der vielen Fragen berührt, und über den Rest bestche entgegen der französischen Auffassung durchaus noch keine Einmütigkeit.

Der „Vorwärts“ schreibt, der sachliche Inhalt der Note zeige Fortschritte und Verbesserungen gegenüber den früheren Noten. Die deutsche Regierung müsse jetzt den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund fester ins Auge fassen.

## Polens Teilnahme abgelehnt.

Die „Times“ melden: „Die juristischen Verhandlungen über den Sicherheitspakt beginnen am Montag und sie werden voraussichtlich bereits vor der Tagung des Völkerbundes beendet sein. Dies sei wenigstens die Ansicht der englischen Delegierten. Der Antrag Polens und der Tschechoslowakei, zu den Londoner Vorbereitungen zugelassen zu werden, mußte wegen der prinzipiellen Gegner der Engländer und Deutschlands gegenüber der Einberufung der Ostländer hinfällig werden.“

## Die Londoner Schuldentkonferenz.

### Caillaux' mühevollen Arbeit.

Die „Köln. Ztg.“ berichtet: „Die Abendpresse fährt fort, mit Zahlen zu gaukeln, weiß aber darüber, was Caillaux anbot und was Churchill forderte und über den ganzen Gang des Verhandlung so wenig Bestimmtes wie der Mann auf der Straße. Aus dem plötzlichen Zusammenritt eines Minister Rates schließen Pessimisten, daß Churchill im Nachgeben weitergehen wolle, als die öffentliche Meinung bewilligen würde, und daß er sich bei den anderen Ministern eine Abdeckung gegen die Verstimmung in der Öffentlichkeit suchen wolle. Diese Erwartung wäre berechtigt. Die öffentliche Meinung würde tatsächlich tief verärgert werden, wenn Churchill die Forderung einer Jahreszahlung von 20 Millionen Pfund Sterling, in denen noch ein Drittel als Amortisationsfonds gelten soll, noch verringerte.“

### Die Logik der Tatsachen.

London, 20. August. Scharfe Logik faßt man den Franzosen gemiß nicht abspüren, war doch ihre bisherige Politik nichts anderes als eine logische Folge des Versailles Vertrages, allerdings in vielen Fällen auf Grund einer Auslegung, die nicht von allen Verbündeten geteilt wurde. Der Engländer hat ein Sprichwort, das da lautet: „What is sauce for the goose, is sauce for the gander“ d. h. „Tunke der Gans ist Tunke des Gänserichs“, oder, auf die französisch-englischen Schuldverhandlungen jüngeremgemäß angewandt, wenn Deutschlands Zahlungsfähigkeit auf jährlich 125 Millionen Pfund Sterling eingeschätzt wird, kann Frankreich nicht Armut vor sich führen und behaupten, nicht in der Lage zu sein, auch nur 20 Millionen Pfund Sterling jährlich aufzubringen. Caillaux hat bald die Fehlerhaftigkeit dieser Auffassung, die in der Pariser Presse in großer Aufmachung breitgetreten wurde, eingeschaut, denn logischerweise lag der Schluß sehr nahe, daß Deutschlands Zahlungsfähigkeit als weit überschätzt erscheinen müsse, angesichts des Verlustes der reichen Erz- und Kohlenlager in Lothringen und Oberlothringen und der sonstigen wirtschaftlichen Verstimmlungen. Die englische Presse hat diese Achillesferse bald wahrgenommen. Wäre diese Ansicht aufrechterhalten worden, hätte auch der Damesche Plan einen argen, vielleicht vernichtenden Stoß erlitten. Die Franzosen müssen an ihn glauben, die Zeit ist noch nicht reif, um diesen Glauben bei ihnen zu zerstören. Viele teilen ihn auch jetzt nicht mehr; zu diesem kann man wohl das englische Schachmat zählen, das wohlweislich eine Verquickung der französischen Schuldentilgung mit den deutschen Entschädigungszahlungen ablehnt. Nach den mageren Berichten über den Fortschritt der Verhandlungen scheint Caillaux bereits bei einem Angebot von 15 Millionen angelangt zu sein, wie aber in sonst gut unterrichteten Kreisen angenommen wird, dürfte Churchill doch die verlangte Mindestforderung von 20 Millionen durchsetzen, allerdings mit einem kürzeren oder längeren Zahlungsausschub. Daß Caillaux möglichst günstige Bedingungen erlärmpfen will, ist an und für sich nur begreiflich. Solche würden ihm auch die Verhandlungen mit Amerika erleichtern, da wieder logischerweise nicht anzunehmen ist, daß die Vereinigten Staaten in ihren Zahlungsbedingungen härter sein werden als England, zumal da sie das Geld wirklich nicht brauchen. Ihre Mittel gestatten ihnen zu sagen: Reiche oblige!

## Aus anderen Ländern.

### Bevorstehende Abreise Chamberlains nach Genf.

London, 20. August. „Daily Mail“ zufolge fährt Chamberlain, der einen kurzen Urlaub auf dem Lande verleiht, am Montag zur Völkerbundsversammlung nach Genf ab.

### Großes Automobilrennen in Rußland.

Einer der wichtigsten internationalen Wettbewerbe wird gegenwärtig in Rußland durchgeführt. Die zu durchfahrende Strecke führt durch lange Einzelstappen von Keningrad (Petersburg) nach Tiflis. Auch von größter wirtschaftlicher Bedeutung ist dieser Wettbewerb, da durch das Ergebnis der Fahrt die Einfuhr von Automobilen nach Rußland bestimmt wird. Rußland, das selbst nur eine verschwindend kleine Automobilfabrikation hat, ist auf die Einfuhr von Kraftfahrzeugen angewiesen. Die Notwendigkeit, das Transportwesen im Lande in Ordnung zu bringen, und seinen Ausbau dem beschleunigten Tempo der wirtschaftlichen Wiedergeburt anzupassen, hatte bewirkt, daß die Behörden zu der Ueberzeugung gekommen sind: das Kraftfahrzeug ist kein Luxus, sondern für die Allgemeinheit eine Notwendigkeit. Der Zweck der Fahrt ist der, festzustellen, welche Art von Personenwagen, Lastwagen und Motorräder für die russischen Straßenverhältnisse am geeignetsten sind.

### Gewerkschaftskongreß in Frankreich.

Beide Kongresse der sozialistische wie auch der kommunistische begannen ihre Tagung zugleich. Beide Organisationen marschieren gegen, doch hat die Kongreßleitung der Kommunisten an die Sozialisten wenn auch nur der Form halber eine Einladung gerichtet die jetzt beraten werden soll.

Es sind etwa 800 sozialistische Delegierte von 1500 Organisationen auf dem sozialistischen Gewerkschaftskongreß anwesend und die wichtigsten europäischen und auch amerikanischen Staaten vertreten. Deutschland vertritt Graßmann und Oesterreich Scherich.

Die Eröffnungsformalitäten endeten in einer Resolution, in welcher die derzeitige französische Regierung als reaktionär bezeichnet und den streikenden Bankbeamten die Sympathie aller Gewerkschaften übermittelt wurde. Bei der Sitzung sind die Vertreter der französischen Lehrer zum ersten mal anwesend. Es wird als Solidaritätsleistung mit den streikenden Bankangestellten beschlossen, daß jedes Mitglied sofort 10 Franken für den Streikfonds bezahlt, und auch der Verzicht eines Tagelohnes zu dem gleichen Zwecke gefordert.

### Die gestrigen kommunistischen Kundgebungen in Paris.

Paris, 20. August. Über die gestern abend veranstalteten kommunistischen Kundgebungen teilen die Morgenblätter mit, daß die Zusammenkünfte besonders heftig vor der Oper waren, wo die Kommunisten versuchten, die Besucher der Oper am Eintritt zu der Vorstellung zu verhindern. Sie gingen mit Fußritten und Stockschlägen gegen die eingreifenden Polizisten vor, von denen viele leicht und zwei schwer verletzt wurden. Es wurden über 140 Personen verhaftet.

### Japan und die China-Wirren.

London, 20. August. „Daily Mail“ meldet aus Tokio, die japanische Regierung nehme die Meldungen über angebliche Vorbereitungen einer energischen Aktion in China von Seiten Großbritanniens nicht ernst. Eine der höchstgestellten japanischen Persönlichkeiten erklärte dem Berichterstatter des Blattes, nirgends in China könne die Lage durch Gewalt geregelt werden. Japan sei überzeugt, daß ein Punkt erreicht sei, bei dem die einschüchternen Staatsmänner mit den Staatsmännern Chinas für eine Lösung des augenblicklichen Problems, das nicht nur den Orien, sondern die ganze Welt berühre, zusammenwirken müßten.

## In kurzen Worten.

Ein von Frankreich kommendes französisches Flugzeug ist in den Kanal gestürzt. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Auf dem Rhein stieß der Dampfer „Stadt Orsay“ mit dem Bugjerdampfer „Gelderland“ zusammen. Eine Frau erlitt einen Nervenschlag.

Der Sowjetbotschafter Karachan ist aus China nach Moskau abgereist.

Das belgische Königspar tritt die Reise nach Indien auf einem englischen Dampfer an.

Auf den Philippinen herrscht die Cholera, bisher sind 17 Todesfälle verzeichnet worden.

Der der Dollarlinie gehörende Dampfer „Garfield“ ist kurz vor Abschluß seiner dreimonatlichen Weltreise auf der Höhe von Kap Cod auf eine Sandbank gelaufen.

Aus Dinslaken kommt die Meldung, daß der Schacht Oberlohberg am 1. Oktober völlig stillgelegt werden soll. Allen Beamten und Arbeitern, die dort noch beschäftigt waren, ist gekündigt worden.

Die Mandate der russischen Armee werden in zwei Hälften im Monat September an der estnisch-lettischen und an der rumänisch-russischen Grenze abgehalten werden.

## Letzte Meldungen.

### Zum Verkauf Wilnas.

Aus Rowno kommt die interessante Meldung, daß in der Zeit vom 1. September bis zum 1. Oktober dort eine Geldsammelstelle eingerichtet wird, die die Summen zum Verkauf (!) Wilnas von Polen aufbringen soll. Wie die Meldung weiter besagt, sind bisher 114 460 Litras gesammelt.

### Die polnische Völkerbundsdelegation reist nach Genf

Warschau, 20. August. Die A. W. meldet, daß die polnische Delegation zur Völkerbundsversammlung am 1. September nach Genf abreist. Die Zusammensetzung der Delegation ist noch nicht genau festgestellt, da noch verschiedene Änderungen mit den politischen Ereignissen eintreten können.

### Stillstand in den amerikanischen Kohlenruben.

Philadelphia, 20. August. Wie die A. W. meldet, soll der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes in Philadelphia angeordnet haben, daß die Arbeiter in den Kohlenruben mit dem 1. September die Arbeit niederlegen sollen.

### Tag der Auslandsdeutschen.

Am 20. August beginnt die große Tagung der Auslandsdeutschen in Berlin mit einer Begrüßung, abends 8 Uhr, im Rheingold.

Aus allen Teilen der Erde haben sich zahlreiche Auslandsdeutsche in der Heimat eingefunden. Regierung, Parlamente und Organisationen werden vertreten sein.

Der Zweck der Tagung wird der sein, Wege für ein innigeres Zusammenarbeiten des Auslandsdeutschtums und der deutschen Auslandsorganisationen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete zu suchen, eine Zusammenarbeit, wie sie besonders die Franzosen in ihrer Alliance française zum Segen ihres Landes seit langem durchführen.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten.

# Die Drusen in Damastus.

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir, daß es den Drusen gelungen sei, einen Kreis um Damastus zu bilden und die Franzosen abzuschnitten. Bis heute haben sich die Verhältnisse dahin geändert, daß es den Drusen gelungen ist, in die Vorstädte Damastus einzudringen und sie zu behaupten. Die Einwohner haben sich bei den Kämpfen stillschweigend verhalten.

Auch die Beduinen haben sich mit den Drusen vereinigt und greifen von allen Seiten an. Einer Sabasmeldung zufolge haben die Drusen Khirbet el Ghazali nördlich von Damastus besetzt. Die Einwohner haben sich in die Kämpfe nicht eingemischt. Der Kampf bei Sra dauert noch an. Die Drusen verfolgen die geschlagenen französischen Truppen. Ein französisches Panzerauto und ein Flugzeug wurden zerstört. Wie gemeldet wird, griffen die Drusen die französische Ortsgendarmarie in Shotta, zwei Meilen südlich von Damastus, an. Die Gendarmarie wurde gezwungen, sich auf Damastus zurückzuziehen.

Weiter sagt das Blatt, die ausländischen Drusen haben Detrezza eingenommen und die in der Nähe stationierte Garnison gefangen genommen.

Die Zeitung „Dofattam“ meldet, daß die Drusen auf beiden Seiten des Djebel sich zu bevorstehenden Kämpfen rüsten. Zahlreiche Beduinen hätten sich mit den Drusen vereinigt. Erste Zwischenfälle werden von der syrisch-transjordanischen Grenze gemeldet.

Dies alles, während die Franzosen ihre Siege der Welt verkünden. Eine Pariser Meldung lautet so zuversichtlich, daß es den Anschein hat, als ob die Franzosen überall Herren der Lage wären, es ist dem aber nicht so, das beweisen die verschiedenen Nachrichten, darunter sogar einige französische. So berichtet eine Meldung aus Jerusalem, daß die Franzosen das ganze Gaurangebiet geräumt haben, um ihre Kräfte nahe bei Damastus zu konzentrieren. Diese Vorsichtsmaßnahme ist offenbar darauf zurückzuführen, daß sie die Ausbreitung des Aufstandes auf die syrischen Stämme befürchten. Die in Syrien eingetroffenen französischen Verstärkungen belaufen sich bisher auf 12 000 Mann.

Die französischen Verluste während des Drusenaufstandes sind viel größer als die französischen militärischen Verluste es mitgeteilt haben. Nach englischen Meldungen haben die Verluste mehr als 2000 Mann betragen, einschließlich der 23 getöteten Offiziere. Außerdem erbeuteten die Drusen 11 Geschütze, 35 Maschinengewehre, sowie große Mengen von Munition. Auch einige Flugzeuge haben die Drusen abgeschossen.

In Beirut sind fünftausend Mann französische Verstärkungen eingetroffen und nächste Woche erwartet man weitere sieben-tausend. Die Bahnhofsfront Beirut-Damastus ist für den Zivilverkehr gesperrt.

Aber die Marokkofront können wir einen französischen und einen russischen Bericht bringen, die zwei verschiedene Richtungen verfolgen.

Der französische Bericht lautet: Paris, 20. August. Sabas meldet, daß die am 26. 8. im Gebiet der Draues begonnenen Operationen sich planmäßig entwickelt

haben. Am Abend des 27. hätten die Truppen ihr Ziel erreicht, nachdem die Einschließung der Dschebel-Amselt und des Dschebel-Nabi vollkommen geglückt sei. Infolge dieser glücklichen Durchführ hätten verschiedene Stämme der Draues mitgeteilt, daß sie bereit seien, sich bedingungslos zu unterwerfen.

Der in ukrainischer Sprache erscheinende „Ukrainski Golos“ bringt einen ausführlichen Bericht über den Marokkofeldzug, dem wir einiges entnehmen wollen, um unseren Lesern darzulegen, wie dieser Kampf bei anderen Völkern aufgenommen wird, und wie man darüber denkt.

Die Zeitung schreibt: Lange bevor noch daran gedacht werden konnte, überhaupt eine Offensive vorzunehmen, haben schon verschiedene französische Blätter darüber geschrieben, wie leicht der Sieg den Franzosen werden muß. Sie haben zu früh ins Horn geblasen. Die Offensive begann und damit auch die Blamage Frankreichs. Immer, wenn die Franzosen einen Sieg über Abd el Krim verkündeten, zeigte es sich, daß dies nicht der Wahrheit entspricht.

Erst unlängst haben die Franzosen wieder gemeldet, daß der Feind zurückgedrängt worden sei und später stellte sich heraus, daß er nur deshalb gewichen sei, um die Franzosen an einer anderen Stelle zu schlagen.

Das Blatt meint zum Schluß, daß es sehr interessant sein dürfte, das Ende dieses Streites abzuwarten und den Führer Abd el Krim zu beobachten. Abd el Krim hielt im Tulland einen Kriegsrat ab, in dessen Verlauf die Delegierten der überaus beunruhigten Aufständischen Verstärkungen verlangten. Abd el Krim erwiderte, die Entsendung von Verstärkungen sei unmöglich, weil er spanische Angriffe erwartete. Er versicherte, er werde bald den Oberbefehl über eine starke Truppenabteilung übernehmen, um auf Taza zu marschieren und werde den Tod suchen, wenn er nicht siegreich bleibe.

## KINO APOLLO

Vom 28. 8. — 3. 9. 25. Vom 28. 8. — 3. 9. 25.

4½, 6½, 8½

Ein Salon-Drama in 8 großen Akten

# Ich liebe Dich!

In den Hauptrollen:

Liana Haid und Alfons Frydland

Vorverkauf von 12—2



Die Geburt eines munteren  
**Töchterchens**  
zeigen an  
**D. Falk und Frau.**  
Buk, den 24. August 1925.

Nach schwerem Leiden verschied heute vorm.  
9 1/4 Uhr unser innigstgeliebter, ältester Sohn und  
herzensguter Bruder  
**Wineich**  
in noch nicht vollendetem 16. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Karl Jaensch** nebst Frau  
**Serla**, geb. **Sternelle**  
**Ilse**,  
**Melita**,  
**Karl Friedrich** und **Udo**  
als Geschwister.  
Paczkowo, den 28. August 1925.  
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. 9. 1925,  
nachm. 4 Uhr vom Trauerhause in Paczkowo aus statt.

Für die herzliche Anteilnahme bei der Be-  
erdigung meiner Frau sage ich allen Verwandten  
u. Bekannten, insbesondere Herrn **Pastor Keuhl**  
aus Neşówiec, sowie für die zahlreichen Kranzspenden  
**herzlichen Dank**  
**Leopold Krüger.**  
Wielkie Rybno, den 29. August 1925.

Zurückgekehrt  
**Dr. Parczewski**  
Chirurg.  
Poznań  
ul. Mickiewicza 22  
Privatklinik

Von der Reise zurück!  
**Otto Westphal, Dentist, Tel. 3167.**

**Motoranhängegeräte „Sack“**  
für Traktoren aller Systeme  
insbesondere für „Fordson“  
**Anhängepflug „Pinscher“**,  
verwendbar  
als Einscharpflug m. Untergrundlockerer  
„Zweischartiepfflug“  
„Dreischartiepfflug“  
„Vierschar = Schälplflug“  
sofort ab Lager Danzig lieferbar.  
Sämtliche Ersatzteile auf Lager.  
**Witt & Svendsen, c. m. b. H.**  
Danzig.

**Vereins-Drucksachen**  
werden gut und preiswert angefertigt  
  
**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**  
Poznań  
Zwierzyniecka 6.

**Plansichter 2 od. 4 teilig**  
u. **Doppelwalzenstuhl**  
gesucht. Preisangabe an  
**Dominium Karczewnik bei Chodzież.**

**Erdbeeren-Pflanzen**  
empfehlen  
**Apfelbaum, Rawicz.**

**Cukiernia Poznańska**  
plac Św. Krzyski 2.  
Tel. 3537. Tel. 3537.  
Hiermit gebe ich meinen werten Gästen bekannt,  
dass mein **Oberlokal vom 1. 9. 25 wieder er-  
öffnet ist.** Täglich von 6 Uhr abends Künstlerkonzert.  
Für gute Bedienung, sowie für gepflegte Biere, Weine  
und Liköre ist gesorgt. Gleichzeitig empfehle ich aus  
meiner eigenen Backstube täglich frisches Gebäck.  
Hochachtungsvoll  
**A. Boes.**

**Neue Wintermode**  
**Neue Mode-Alben**  
**Beyers Mode-Führer** Herbst-Winter 1925/26  
soeben eingetroffen.  
Preis 2,25 zł.  
Besichtigen Sie unsere Neuerscheinungen ohne Kaufzwang.  
**Verlag Otto Beyer, Poznań, Św. Marein 44.**

War bei Dir der Storch im Hause,  
Gehe nur zum „Kinderwagen Krause“.  
Willst Du billig Korbwaren kaufen,  
Musst Du schnell zu Krause laufen.  
Neu hinzugekommen:  
**Metall-Bettstellen für Erwachsene sowie  
für Kinder.**  
  
**L. Krause** Inh. Gebrüder Krause  
Poznań, Stary Rynek 25/28.  
Ältestes Korbwaren-Spezialgeschäft Polens.  
en gros. Gründungsjahr 1839. Tel. 5051. detail.

**Geschäftseröffnung!**  
Am 1. September eröffne ich die  
**Schuh-Zentrale, Kramarska 19/20**  
Mein Bestreben ist, das werte Publikum mit nur guter  
Ware bei billigsten Preisen zufrieden zu stellen. Man  
beachte meine 3 grossen Ausstellungs-Schaufenster mit  
den angegebenen Preisen.  
Hochachtend  
**Józef Sydow, Poznań**  
Kramarska 19/20.

**Saatgutwirtschaft Lekow**  
in Kotowicko,  
pow. Pleszew  
hat folgendes Saatgut abzugeben:  
Original v. Lochows Petkuser Winterroggen  
Original Cimbals Großherzog v. Sachsen-Weizen  
Original Cimbals Fürst Hatzfeld-Weizen  
Cimbals Großherzog v. Sachsen-Weizen II. Absaat  
Bestellungen und Anfragen nimmt auch die **Posener Saatbaugesell-  
schaft, Poznań, Wjazdowa 3**, entgegen. Telephon 27-90.

**Güter**  
und **Landwirtschaften** in  
allen Größen, Zins- und Ge-  
schäftshäuf., Bäckereien, Flei-  
schereien, Dampf-, Wasser-  
u. Windmühlen, Ziegeleien,  
Sägewerke und sonstige Grund-  
stücke für zahlungsfähige Käufer  
gesucht. Fr. Lakomy,  
Leszno, pl. Dr. Metziga 20.

**Rühnerhund,**  
guter Apporteur und Vorsteh-  
hund, Hasenrein, für sofort  
zu kaufen gesucht.  
**Dom. Ciołkowo,**  
poczta Krobica, pow. Gostyń.

**An unsere Inserenten!**  
In letzter Zeit mehrten sich in auffälliger Weise  
die Fälle, daß Briefe, die an die Geschäfts-  
stelle unserer Zeitung und „Posener Tageblatt“  
gerichtet waren, bei uns nicht angekommen sind.  
Wir bitten die Inserenten, die Aufschrift an  
unsere Zeitung oder Geschäftsstelle recht deutlich  
schreiben zu wollen! Bei wichtigen Sachen empfiehlt  
es sich, Briefe unter Polesony (Einschreiben)  
zu senden.  
**Geschäftsstelle des Posener Tageblatts**  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.  
**Motorjacht**  
7,80 m lang, mit  
Doppelmotor, 9/21 PS.  
billig zu verkaufen.  
Zu erfragen bei  
**B. Küchel, Strzelno.**

**ALLE**  
ohne Unterschied des Alters, Geschlechts und Standes  
sollten 2 Stunden aufrichtigen Humors genießen.  
Das hat uns bewogen, das Auftreten Pat  
und Patachons zu prolongieren, aber  
unwiderruflich nur bis Montag  
= einschließlich =  
**TEATR PALACOWY, POZNAŃ, plac Wolności 6.**

**Margarete Schulz**  
Elegante Damenhüte  
Trauerhüte  
Umarbeitung von Pelzsachen  
Poznań  
Św. Marcin 411.

**Zur rechtzeitigen Herbstbestellung**  
von der Wielkopolska Izba Rolnicza und Pomorska Izba  
Rolnicza anerkannt, stehen in Zamarte und den nächsten  
Anbaustationen noch zur Verfügung:  
**Orig. P. S. G. Nordland-Wintergerste**  
60 % über Pos. Höchstnotiz.  
**Orig. P. S. G. Wangenheim-Winterroggen**  
70 % über Pos. Höchstnotiz.  
**Orig. P. S. G. Pomm. Dickkopfwizen**  
60 % über Pos. Höchstnotiz.  
**I. Absaat bei Winter-Gerste und Weizen**  
35 % über Pos. Höchstnotiz.  
bei Roggen 40 % über Pos. Höchstnotiz.  
Auch nehmen wir Bestellg. auf **Herbstlieferungen** von  
unseren bewährten **Kartoffelzücht.** zu einem um 30% nie-  
drigerem Preise als im Frühjahr entgegen.  
**Polsko-Niemiecka Hodowla Nasion T. z. o. p.**  
**Deutsch-Polnische Saatzucht G. m. b. H.**  
**ZAMARTE,**  
p. Ogorzelniny, pow. Chojnice (Pomorze).  
Tel. Ogorzelniny Nr. 1. Telegr. Nr.: „Ponihona Ogorzelniny“

Zu sofort wird eine perfekte  
**Stenotypistin gesucht.**  
Angebote und Zeugnisabschriften unter Nr. 8215 an  
die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Ankäufe u. Verkäufe**  
Bessere, neue  
**Schlafzimmer-  
Einrichtung**  
solide Ausführung, gegen so-  
fortige Kasse zu kaufen ge-  
sucht.  
Gest. Angeb. mit Beschr. unt.  
**T. Z. 8208** an die Ge-  
schäftsstelle d. Blattes erbeten.

Gut erhaltene  
**elektr. Kronlampen**  
werden zu kaufen gesucht. Off.  
unt. **8173** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gute, wenig gebrauchte oder  
neue komplette  
**Schreibmaschine**  
sowie bestkonstruierte  
**Dezimalwaage**  
(300—400 auch mehr kg) ge-  
gen sofortige Kasse  
**zu kaufen gesucht.**  
Gest. Angeb. mit genauer  
Beschr. unt. **T. Z. 8207**  
an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Goldene Herrenuhr** und  
**Brillantring** zu kaufen  
gesucht. Offerten unter **8132**  
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Herrschaft Ujazd,**  
p. Grodzisk - Wlkp.  
kauft  
**Eichenfässer**  
von 100 bis 300 Liter  
Inhalt.

**MAJORAN**  
geräbbelt kauft jedes Quantum.  
Gemischte Offerten erbittet  
Centrala  
Przemysłu Rzeźnickiego  
Tow. Akc.  
Poznań. Rzeźnia Miejska.

Ein **Radioapparat**, 5 Lam-  
penempfänger, fast neu, **billig**  
zu verkaufen. Gest. Ang.  
unt. **N. 8210** an d. Geschäfts-  
stelle dieses Blattes erbeten.

**Dienstmädchen**  
für einen deutschen Haushalt  
per 1. 10. 25 bei hob. Lohn  
gef. Patr. Jackowskiego 41, III.

**Landwirtschaft**  
mit gutem Boden und guten  
Gebäuden, in Wojewodschaft  
Poznań bei 22000 Bloty An-  
zahlung zu kaufen gesucht.  
Angeb. unter **8214** an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Wohnungen**  
Gut möbliertes Zimmer  
an besseren soliden Herrn sofort  
zu vermieten. Bl. Słowackiego 15 III.  
Eingang: ul. Prussa.

**Möbl. Zimmer**  
mit voller Pension, ohne Betten  
und Wäsche, zu vermieten.  
Poznań, Skarhowa 15 Vh. II.

**Schöne**  
**Zweizimmerwohnung**  
in **Weitmar** bei **Bohum**  
gegen ähnliche in Posen evtl.  
Umgegend zu tauschen ge-  
sucht. Offerten unter **8186**  
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**2 Zimmer**  
möbl. oder unmöbl. sucht best-  
herr Kfm. Deutscher, in Ober-  
stadt, mögl. mit Telephon,  
Off. u. **8199** an die Ge-  
schäftsst. d. Blattes erb.

**2 möbl. oder unmöbl. Zimmer**  
in Oberstadt, mögl. m. Telephon,  
gesucht. Offerten unter **8184** an  
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Tausche**  
**Breslau-Poznań.**  
Biete: 4 Zimmer, Küche, Bad  
und Wädchengelaß. Suche  
ebenfalls solche evtl. größere.  
Angebote an  
Polski, ul. Św. Józefa 5, pt.

**Uniere Leier**  
und **Freunde**  
bitten wir, bei Einkäufen  
sich auf das  
**Posener Tageblatt**  
zu berufen.